Inha	Itsverzeichnis A	Kindergarten		
1.	Grußwort vom Träger	Seite 3		
2.	Liebe Leserinnen, liebe Leser	Seite 4		
2.1.	Altersmischung im Kinderhaus St. Martin	Seite 4		
	Unser Leitbild	Seite 5		
3.	Wegweiser durch unser Haus	Seite 6		
4.	Vorgehensweise beim Lesen unserer Konzeption	Seite 7		
5.	Auftrag und Zielsetzung	Seite 8		
Für Eltern der Krippenkinder wird ab hier der Krippenteil "B" eingefügt				
6.	Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	Seite 9		
7.	Schwerpunkte unserer Arbeit	Seite 10		
7.1.	Das Spiel	Seite 11		
	Grafik vom Spiel	Seite 13		
8.	Bedürfnisse unserer Kinder	Seite 14		
9.	Spielbedürfnisse der Kinder im Freispiel mit entsprechenden Zielsetzungen	Seite 15		
10.	Förderschwerpunkte	Seite 20		
10.1.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	Seite 20		
10.2.	Basiskompetenzen	Seite 23		
10.3.	Themenübergreifende Bildungs- und	Seite 25		
	Erziehungsperspektiven			
11.	Tagesablauf	Seite 26		
12	Angebote	Seite 29		
13.	Das letzte Jahr im Kindergarten vor der Schule	Seite 30		

Für Eltern der Schulkinder wird ab hier der Hortteil "C" eingefügt

Übergang Kindergarten - Schule

14.

Seite 32

15.	Naturgarten	Seite 33
16.	Beobachtung	Seite 35
17.	Partizipation	Seite 36
18.	Beschwerdemanagement	Seite 38
18.1.	Beschwerdemanagement mit/durch Kinder	Seite 38
18.2.	Beschwerdemanagement mit/durch Eltern	Seite 38
19.	Kinderschutz	Seite 39
20.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	Seite 40
21.	Beratung und Vermittlung von Fachdiensten	Seite 40
22.	Elternbeirat	Seite 40
23.	Team	Seite 41
24.	Fortbildung	Seite 42
25.	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 43
26.	Schlusswort	Seite 44
27.	Anhang- Literaturverzeichnis	Seite 45

1. Grußwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Kinder!

Im Namen der Gemeinde Neuching als Träger des Kindergartens St. Martin darf ich Sie/Euch in unserer Einrichtung sehr herzlich willkommen heißen.

Das Kindergartenteam hat die nachfolgende Konzeption mit viel Motivation und Einsatz neu erstellt, damit Sie über den Ablauf, die Schwerpunkte und die Zielsetzung der Arbeit in unserer Kindertagesstätte aktuell und umfassend informiert werden. Wichtig war uns die Darstellung des Gesamtkonzepts als "Haus für Kinder", das für Kinder aller Altersgruppen bis 10 Jahre geöffnet ist, von Krippe über Kindergarten bis zur Hortgruppe.

Wir wollen durch die ausführliche Darstellung des pädagogischen Betreuungskonzepts dazu beitragen, dass die Eltern ihre Kinder gut aufgehoben und behütet wissen und mit dem Vertrauen der Eltern die Kinder sich in unserem Haus wohl und geborgen fühlen.

Herzlichen Dank an das gesamte Team für die engagierte Mitarbeit und den fortwährend gezeigten Einsatz im liebevollen Umgang mit unseren Kindern.

Immer wieder neue Herausforderungen und sich verändernde gesellschaftliche Bedingungen erfordern eine flexible Arbeitsweise und eine intensive Kommunikation zwischen Eltern, Team und Träger.

Dadurch können auch die individuellen Bedürfnisse und Persönlichkeiten der Kinder in der gebührenden Form berücksichtigt werden.

Ich wünsche allen Kindern und ihren Eltern, dass der Aufenthalt im Kinderhaus St. Martin eine Bereicherung für sie und ihre Familie ist und sie sich bei uns wie "zu Hause" fühlen.

Neuching, im Februar 2017

Hans Peis

1. Bürgermeister

2. Liebe Leserinnen, liebe Leser

Diese Konzeption ist eine genaue, detaillierte Zusammenfassung der Arbeitsschwerpunkte und aller wichtigen Informationen über unsere tägliche Arbeit mit den Kindern in unserer Einrichtung. Sie soll unsere Pädagogik transparent machen.

Mit großem persönlichen Engagement, Teamgeist und Freude haben wir für Sie, liebe Eltern, und für alle Interessierten, unsere Konzeption erarbeitet.

Die sich immer wieder verändernden Situationen veranlassen uns dazu, unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren, uns fachlich mit ihr auseinander zu setzen und sie den jeweiligen Gegebenheiten anzupassen.

Diese Konzeption ist für alle Mitarbeiter unseres Hauses verbindlich und als Grundprinzip unserer Arbeit mit den Kindern zu verstehen.

Wenn Sie nun neugierig geworden sind, möchten wir Sie einladen weiter zu lesen.

2.1. Altersmischung im Kindergarten St. Martin

Seit September 2005 besteht in unserem Kindergarten eine erweiterte Altersmischung. Das bedeutet, dass in unserer Einrichtung Kinder im Alter zwischen ca. 2 bis ca. 11 Jahren ihren Tag verbringen. Durch die immer größere Anzahl an berufstätigen Eltern ist dieser Schritt notwendig geworden.

Mit viel Einfühlungsvermögen und großer Bereitschaft hat das gesamte Team diese neue Herausforderung angenommen.

Wir geben jedem Kind seinen Raum, den es benötigt, um sich bei uns wohl zu fühlen, und wir gehen auf die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder ein. Durch unser teiloffenes Haus findet jedes Kind den geeigneten Platz, um sich zu beschäftigen.

Nach einer Eingewöhnungsphase ist das harmonische Miteinander aller Alterstufen ein wertvoller Zugewinn für unsere Einrichtung.

Seit Herbst 2009 finden auch Kinder, die jünger als 2 Jahre sind in unserer Einrichtung Platz. In dem gesamten Haus werden Kinder im Alter von 0 bis ca. 11 Jahren betreut. Ein gemeinsames Miteinander prägt unser Haus.

Der Kindergarten umfasst folgende Gruppen:

Zwergerlgruppe

Heinzelmännchengruppe

Pinocchiogruppe

Pumucklgruppe

Struwwelpetergruppe

Wilde Kerle

(Alter: ca. 0 bis ca. 3 Jahre)

(Alter: ca. 3 bis ca. 6 Jahre)

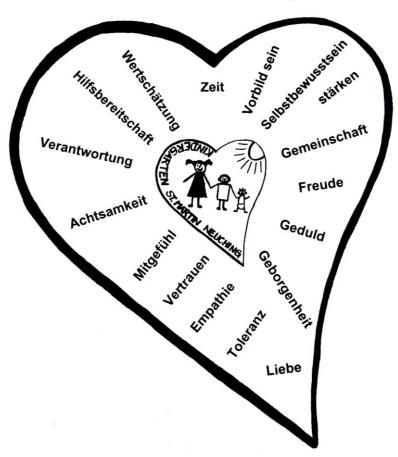
(Alter: ca. 6 bis ca. 11 Jahre)

Unser Leitbild

Wir in unserer Einrichtung möchten, dass die Kinder die uns anvertraut werden,

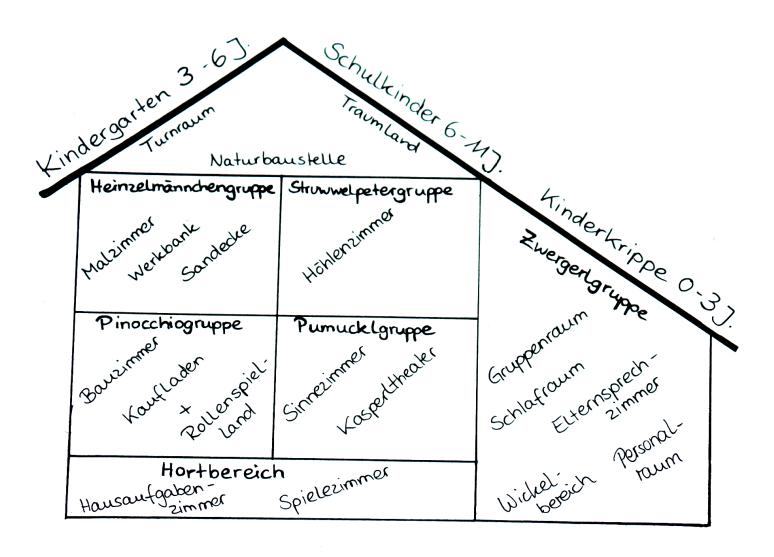
"Kind-sein"

dürfen. Das Kind ist für uns eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, die wir unterstützen, und Schwächen, die wir annehmen und ausgleichen. Wir wollen das Kind während der gesamten Zeit in unserem Haus liebevoll und verständnisvoll begleiten.



3. Wegweiser durch unser Haus

Folgende Grafik soll ein Wegweiser durch unser Haus sein. Hier erfahren Sie all das, was Sie über die einzelnen Gruppenräume wissen müssen. Die Kinderkrippe, der Kindergarten und der Hort bilden alle eine große Gemeinschaft. Das gesamte Team versteht sich für alle Altersgruppen als "Kindergartenteam".



4. Vorgehensweise beim Lesen unserer Konzeption

Wie gehen Sie nun beim Lesen unserer Konzeption vor:

Die Altersgruppen erkennen Sie an den verschiedenen Farben der Blätter. Ist Ihr Kind zwischen 0 und 3 Jahre alt, finden Sie alles Wissenswerte der **Zwergerlgruppe** auf den gelben Blättern.

Alles, was Sie über den Besuch Ihres Kindes im Alter von ca. 3 bis 6 Jahre wissen müssen, finden Sie auf den grünen Blättern. Dies gilt für die Heinzelmännchen-, Pinocchio-, Pumuckl- und Struwwelpetergruppe.

Für die "Wilden Kerle" – also für die Schulkinder zwischen ca. 6 und 11 Jahre – gelten die grünen und blauen Blätter.

Die weißen Blätter sind für Kinder aller Altersgruppen gedacht. Hier erfahren Sie alles über die Dinge die das gesamte Haus betreffen.

Sollte Ihr Kind mit ca. drei Jahren oder später in den Kindergarten kommen, finden Sie den gelben Teil (Zwergerlgruppe) nicht in der Konzeption.

Die einzelnen Bereiche werden unterteilt in: Kindergarten Teil "A"

Kinderkrippe Teil "B"

Schulkinder Teil "C"

Sollten Sie noch Fragen zur Handhabung haben, wenden Sie sich bitte an das Kindergartenteam, wir helfen Ihnen gerne weiter.

5. Auftrag und Zielsetzung

Unser Haus unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen für ihre Zukunft zu geben.

Grundlage für die Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages in Kindertagesstätten ist das Sozialgesetzbuch.

Die genauen Richtlinien, Leitziele und Profile, die diesem Auftrag unterliegen, gibt das Bayerische Kinderbildungs- und - Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vor.

Im BayKiBiG Art. 10 wird der Auftrag folgendermaßen definiert:

"Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen."

Art. 13 Absatz 1 des BayKiBiG

"Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln."

Art. 4 des BayKiBiG:

"Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei."

Auf Grund der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung muss die Bildung der Kinder in partnerschaftlichem Zusammenwirken aller verantwortlichen Erwachsenen stattfinden.

Fachkräfte (Kindergartenpersonal, Lehrer, Fachdienste wie z.B. Logopäden...) und Eltern sollen hierbei "an einem Strang ziehen".

"Unbestritten liegt der grundsätzliche Auftrag der Kindertagesstätten in der Aufgabe, Kindern dabei zu helfen, ihre persönliche Identität auf- und auszubauen, ihr Selbstwertgefühl zu erweitern, eigene sowie fremde Bedürfnisse miteinander abzuwägen und sich auf eine soziale Gemeinschaft einzulassen."

(Dr. phil. Armin Krenz)

Kinderkrippe 1. Betreuung und Erziehung in Familie und Krippe Seite 3 2. Eingewöhnung Seite 3 2.1. Voraussetzung für eine "sanfte Eingewöhnung" Seite 4 2.2. Ablauf der Eingewöhnung Seite 4 2.3. Eingewöhnung für Kinder unter 8 Monate Seite 5 3. Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahre Seite 6 4. Basiskompetenzen Seite 6 4.1. Resilienz (Widerstandsfähigkeit) Seite 7 4.2. Tansitionen (Übergänge bewältigen) Seite 7 5. Bildungs- und Erziehungsbereiche Seite 8 5.1. Sprachliche Bildung Seite 8 5.2. Mathematische Bildung Seite 9 5.3. Umweltbildung - und Erziehung Seite 10 Bewegungserziehung 5.4. Seite 10 5.5. Musikalische Erziehung Seite 11 5.6. Gesundheitserziehung Seite 11 5.7. Naturwissenschaften u. Techniken Seite 12 5.8. Religiöse Erziehung und Bildung Seite 13 5.9. Geschlechtsbewusste Erziehung Seite 13 5.10. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung u. Seite 14 Erziehung, Kreativität 6. Das Spiel Seite 15 6.1. Die Freispielzeit Seite 15 6.2. Das Spiel im Garten Seite 15 7. Pädagogische Angebote Seite 16

В

Inhaltsverzeichnis

8.

Der Tagesablauf

Seite 17

8.1.	Die Bringzeit	Seite 1/
8.2.	Die Brotzeit	Seite 17
8.3.	Angebote	Seite 18
8.4.	Das Mittagessen	Seite 18
8.5.	Der Mittagsschlaf	Seite 18
8.6.	Der Nachmittag in der Kinderkrippe	Seite 19
8.7.	Rituale	Seite 19
8.8.	Abholzeit	Seite 19
8.9.	Fest und Feiern	Seite 19
9.	Sauberkeitserziehung	Seite 20
10.	Das Team	Seite 21
11.	Die Rolle der Erzieherin im Krippenalltag	Seite 22
11.1.	Beobachten und dokumentieren	Seite 23
11.2.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	Seite 23
11.2.1.	Kurze Gespräche	Seite 23
11.2.2.	Elterngespräche	Seite 23
11.2.3.	Beratung und Vermittlung von Fachdiensten	Seite 23
11.2.4.	Elternabende	Seite 24
11.2.5.	Elternbriefe	Seite 24
11.2.6.	Elternbeirat	Seite 24
11.2.7.	Informationswand	Seite 24
11.2.8.	Elternumfrage	Seite 24
12.	Öffnung des Hauses nach Innen	Seite 25
12.1.	Hospitation der Krippenkinder im Kindergarten	Seite 25
12.2.	Hospitation der Kindergartenkinder in der Kinderkrippe	Seite 25
12.3.	Zusammenarbeit des gesamten pädagogischen Betreuungspersonals	Seite 25
13.	Übergang Krippe - Kindergarten	Seite 26

1. Betreuung und Erziehung in der Familie und Krippe

Als Einrichtung, in der Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren aufgenommen werden, verstehen wir uns als familienunterstützend und familienbegleitend.

Gemeinsam mit Ihnen, liebe Eltern, wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für Ihr Kind schaffen. Unsere Kinderkrippe will und kann weder das Elternhaus ersetzen noch kopieren, und wir möchten deshalb, dass Sie uns nicht als "Konkurrenzunternehmen" sehen.

Wir sehen uns als Lern-Ort, der keinen Widerspruch zum Elternhaus, sondern vielmehr eine sinnvolle Ergänzung zu ihm darstellen will.

2. Eingewöhnung

Um Ihrem Kind den Eintritt in unser Haus zu erleichtern, zeigt Ihnen dieser Teil unserer Konzeption wie wir in unserer Einrichtung den Eintritt in die Krippe für Ihr Kind gestalten werden.

Der Eintritt in die Krippe stellt für das Kind eine Übergangssituation dar. Für Ihr Kind bedeutet das in den ersten Wochen eine fremde Welt in fremden Räumen. Es ist umgeben von fremden Menschen. Ihr Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekannten Betreuungsperson aufbauen und das Zusammensein mit vielen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu. Es muss seinen gewohnten Tagesablauf dem unseres Hauses anpassen und muss eine mehrstündige Trennung von Ihnen, den elterlichen Bezugspersonen, verkraften. Die Erfahrungen, die das Kind mit dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben, deshalb ist eine positive Erfahrung sehr wichtig für Ihr Kind.

Aus der Bindungsforschung weiß man, dass auch sehr junge Kinder in der Lage sind zu mehreren Bezugspersonen eine Bindung aufzubauen. Dieser Bindungsaufbau zu weiteren Personen braucht jedoch die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson. Der Eingewöhnungsprozess in unserer Krippe wird so gestaltet, dass Ihr Kind die Erfahrung machen kann: "Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung solange ich sie brauche".

So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlen kann, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt.

Mit einer wohldurchdachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase, das heißt einer sanften Eingewöhnung, kann viel für einen leichten Start getan werden.

2.1. Voraussetzungen für die "sanfte Eingewöhnung"

Sie als Eltern sind für uns ein wichtiger Partner in der Eingewöhnungsphase. Folgende Punkte müssen Sie beachten und sind Voraussetzung für die Aufnahme Ihres Kindes in unserer Kinderkrippe:

- Erstes Aufnahmegespräch der Leitung der Einrichtung mit den Eltern und dem Kind.
- Zweites, vertiefendes Aufnahmegespräch der eingewöhnenden Erzieherin mit Eltern und Kind. Hier wird besprochen wie die Eingewöhnung detailliert abläuft (Ablauf und Dauer der Eingewöhnung, Verhalten der Eltern während der Grundphase).
- Sie als Eltern müssen sich ca. 2 bis 3 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, das heißt, Sie müssen während der Eingewöhnungsphase immer in der Lage sein, in der Nähe Ihres Kindes zu sein. Es ist wichtig, dass immer dieselbe Bezugsperson die Eingewöhnungsphase übernimmt. Dies kann die Mutter oder der Vater sein. Sollten beide nicht in der Lage sein die Eingewöhnungsphase zu begleiten, kann dies auch eine Person sein, die dem Kind sehr vertraut ist.
- Ausfüllen eines Fragebogens zu den Gewohnheiten Ihres Kindes (dient dazu, um Ihr Kind kennen zu lernen und auf bestimmte "Gewohnheiten" eingehen zu können)
- Elterngespräch in/nach der Eingewöhnungszeit (dient dazu, um Ihre Eindrücke zu reflektieren und gegebenenfalls auf Anregungen einzugehen).
- Ausfüllen eines Fragebogens nach der Eingewöhnungszeit (zeigt uns, wie die Eingewöhnung aus Ihrer Sicht empfunden wurde).

2.2. Ablauf der Eingewöhnung (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)

Bezugsperson kann sein: Mutter, Vater oder andere Person, die dem Kind sehr vertraut ist

Die Eingewöhnungszeit wird folgendermaßen unterteilt:

- I. Grundphase der Eingewöhnung
- II. Trennungsversuch ab dem vierten Tag
- III. Eingewöhnungsphase mit kurzen bis langen Abschnitten, die das Kind alleine in der Krippe verbringt.
- IV. Ende der Eingewöhnung wenn das Kind die Erzieherin beim Weggang der Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

- In den ersten drei Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf, ohne von ihr getrennt zu werden. Die Bindungsperson begleitet das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen, indem sie z.B. mit ihrem Kind spielt. Sie dient dem Kind in der neuen Situation als "sichere Basis". Für die Eingewöhnung braucht das Kind (mindestens) eine konstante Bezugserzieherin. Die ersten Kontaktaufnahmen der Erzieherin orientieren sich am Verhalten des Kindes.
- Am vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch von der Bezugsperson unternommen (ca. 10 bis 30 Minuten, je nach Verhalten des Kindes). Diese bleibt währenddessen in der Einrichtung.
- Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner Erzieherin aufgebaut hat und sie ihm als "sichere Basis" dienen kann.

2.3. Eingewöhnung für Kinder unter 8 Monate

Sollte Ihr Kind unter acht Monate sein, genügt in der Regel eine Eingewöhnungszeit von wenigen Tagen. Wichtig ist, dass die Erzieherin einen engen Kontakt zu dem Kind hat und häufig mit Ihnen als Bezugsperson spricht. Da Ihr Kind in diesem Alter sehr gut auf Mimik, Gestik, Körpersprache und Stimmlage reagiert, kann Ihr Kind spüren, ob alles in Ordnung ist.

Ist das Verhältnis während der Eingewöhnung von Eltern und Erzieherin gut, kann sich Ihr Kind in der Regel gut auf die neue Bezugsperson einlassen. Deshalb ist für das Gelingen der Eingewöhnung der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Ihnen und der Erzieherin sehr wichtig.

Abschließend möchten wir noch erwähnen: bei aller künftigen Vertrautheit und Zuneigung zu seiner Erzieherin, bleiben Sie als Mutter und Vater immer die wichtigsten Bezugspersonen für Ihr Kind. Helfen Sie Ihrem Kind die Eingewöhnungszeit mit viel Liebe und Verständnis Ihrerseits zu unterstützen und zu begleiten. So ermöglichen Sie Ihrem Kind einen guten Start in unserer Kinderkrippe.

3. Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahre

Wir wollen das Kind auf seinem Weg zur Eroberung der Welt anregend begleiten und fördern, ihm helfen, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben, seine Grenzen auszuloten und es dabei entdecken, ausprobieren und "selber machen" lassen.

Kinder unter 3 Jahre haben andere Entwicklungsbedürfnisse als ältere Kinder.

Kinder unter 3 Jahre brauchen:

- o Liebevoll zugewandte und verlässliche Bindungsperson/en
- Sicherheit und Geborgenheit
- Verständnis und Anerkennung
- Liebe, Harmonie und Zuneigung
- o Geduld, Zeit und Vertrauen der Bezugsperson/en
- Verfügbarkeit und Einfühlungsvermögen
- Rituale/Wiederholungen
- o Eine Orientierung gebende Struktur im Tagesablauf
- o Andere Spielmaterialien als ältere Kinder
- Freiräume zur Entfaltung der kindeigenen Ausdruckspotentiale -Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- o Altersspezifische Angebote
- o Raum für Kreativität
- o Großzügigen Raum für Bewegung
- Bewegung im Garten
- o Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten
- Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung
- o Respektvolle Sauberkeitserziehung
- o Die Erfahrung, dass Essen mehr als Nahrungsaufnahme ist

4. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen

Hierzu lesen Sie bitte im allgemeinen Teil Nr. 10.2. (grün) die genaue Erklärung. Speziell für den Krippenbereich werden Resilienz und Transitionen etwas genauer erläutert.

4.1. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Resilienz zeigt sich, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu meistern.

In der Kinderkrippe fördern wir Resilienz

- die ersten Erfahrungen im Umgang mit Verlusten und Krisen macht das Kind bereits bei der Eingewöhnung
- auch im pädagogischen Alltag finden zahlreiche krisenhafte Situationen statt, welche den Kindern viele Chancen bieten, Verluste und Krisen zu bewältigen
- indem wir die Eigenaktivität und Verantwortung bei den Kindern stärken. Sie bekommen kleine Aufgaben, wie z.B. Tischdecken helfen...
- · indem wir das Selbstwertgefühl des Kindes stärken
- · indem wir das Kind bedingungslos annehmen und es wertschätzen
- · indem wir das Kind unterstützen, soziale Beziehungen/Kontakte zu knüpfen
- indem wir das Kind ermutigen, Gefühle zu benennen und diese auch zeigen zu dürfen
- indem wir dem Kind in der Kinderkrippe eine offene, harmonische, stressfreie und ehrliche Atmosphäre bieten, in dem es sich wohl fühlt
- indem wir eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufbauen und die Kinder bei Konfliktlösungen unterstützen
- indem wir das Kind auf Veränderungen vorbereiten und ihm helfen, konstruktiv damit umzugehen.

4.2. Transitionen (Übergänge)

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stetige Veränderungen zur Normalität gehören.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Sie werden von dem Einzelnen als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen (z.B. in der Familie: Heirat, Geburt eines Kindes, Scheidung...; bei der eigenen Person: Pubertät, schwere Krankheit...; Eintritt in Kinderkrippe – Kindergarten – Schule – Beruf...).

Bei Kindern sind die Übergänge mit starken Emotionen verbunden. Das Kind kann zunächst Neugierde, Freude und Stolz für alles Neue empfinden und im nächsten Augenblick macht sich Angst und Verunsicherung breit. Dies kann zu Stress und Überforderung führen, wenn es nicht begleitet und unterstütz wird. Wichtig ist, dass jeder Übergang individuell bei jedem Kind verläuft, und dieser gefördert und begleitet wird.

Übergänge gelten als gelungen, wenn das Kind Wohlbefinden ausdrückt, soziale Kontakte knüpft und neue Fähigkeiten erworben hat, z.B. selbstständig mit Kindern spielt, in der Kinderkrippe isst, trinkt und hier zufrieden wirkt.

In der Kinderkrippe fördern und begleiten wir die Bewältigung von Übergängen

- durch eine ca. 2 bis 3-wöchige sanfte Eingewöhnung, in der das Kind Zeit zum Eingewöhnen bekommt
- indem wir die Kinder frühzeitig auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereiten, durch Gespräche, Bilderbücher und durch unser offenes Haus
- indem wir immer für die Kinder präsent sind und sie begleiten und unterstützen, sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nehmen
- indem wir offen, ehrlich und entwicklungsentsprechend alle Fragen der Kinder beantworten.

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche

In den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen können die Basiskompetenzen besonders geübt bzw. gefördert werden. Sie entsprechen den Vorgaben des BEP's (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan). Diese Bildungs- und Erziehungsbereiche sind identisch mit denen für Kinder im Kindergarten. In der Kinderkrippe werden diese dem Entwicklungsstand der Krippenkinder angeglichen. Hier nun die einzelnen Bereiche:

5.1. Sprachliche Bildung

Bereits nach der Geburt tritt der Säugling in die Welt der Sprache ein. Das Kind durchläuft eine Reihe von Stationen und benötigt hierfür viele Lernschritte. Wir gehen auf diese einzelnen Stationen mit viel Einfühlungsvermögen ein, um dem Kind so den Weg in die Welt der Sprache zu erleichtern. Das Kind muss sich erst aktiv mit der Sprache auseinandersetzen und diese verstehen lernen. Hier ist der direkte Kontakt zwischen dem Kind und den Erwachsenen wichtig. Das Kind soll neugierig auf die Sprache gemacht werden, und es soll Lust bekommen die Sprache zu erlernen. Die Sprache hat eine sogenannte übergeordnete Funktion. Die Wiederholungen im täglichen Miteinander sind hier sehr wichtig. Ebenso Bestand sprachlicher Bildung ist "Literacy", welches kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur sind. In den ersten drei Lebensjahren beginnt "Literacy" z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen. Hier lernt das Kind die Sprache kennen, lernt zuzuhören und sich zu konzentrieren.

In der Kinderkrippe fördern wir die sprachliche Bildung durch:

- Bilderbücher anschauen und vorlesen
- Geschichten erzählen
- Kreis- und Singspiele
- Wortspiele
- Fingerspiele
- Rollenspiele
- Kasperlespiele
- nicht mit "Babysprache" sondern "normal" mit den Kindern sprechen
- wir sind dem Kind gegenüber "Vorbild", indem wir unsere Handlungen sprachlich begleiten. Das Kind nimmt so Handlungen wahr, hört die begleitende sprachliche Äußerung und versteht den Sinn im Zusammenhang mit dem Gesagten
- Gewohnheiten beim Bringen und Verabschieden immer gleich gestalten (Rituale)
- wohlige Atmosphäre bei Bilderbuchbetrachtungen oder beim Geschichten erzählen schaffen, dass das Kind gerne mit dabei ist

5.2. Mathematische Bildung

Schon die Kinder unter 3 Jahre kennen Begrifflichkeiten wie Menge (groß, klein, viel, wenig), verschiedene Formen usw., und gehen damit spielerisch um. Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrem Wissensdrang viele Dinge kennen zu lernen.

In der Kinderkrippe fördern wir mathematische Bildung durch:

- Im alltäglichen Spiel sprachlich formulieren (da liegen zwei Bücher, eine Tasse und noch eine Tasse sind zwei Tassen, drei Kinder spielen Ball...)
- Formenpuzzle
- Zählen bei verschiedenen Tätigkeiten (Finger abzählen, Kinder zählen, Spielsachen sortieren usw.
- Ketten fädeln
- Das Vorwärts- und Rückwärtsgehen, Klettern sind Vorstufen des Zusammenzählens und Abziehens.
- Kleine Becher in große Becher stellen
- Von einem Becher in den anderen Becher etwas schütten (Schüttübungen) -Geometrische Formen erklären
- Viel, wenig, gleichviel mit alltäglichen Dingen erklären...

5.3. Umweltbildung- und Erziehung

Schon in jungen Jahren baut das Kind eine Beziehung zu seiner Umwelt auf. Das Kind soll zur Umwelt eine emotionale Beziehungen aufbauen. So können Kinder Vorgänge und Zusammenhänge begreifen und Beziehungen zu Tieren und Pflanzen aufbauen. Die Kinder entdecken vieles selbst, indem sie erkunden und probieren. Bei manchen Dingen brauchen sie jedoch Erklärungen, Hilfe und Unterstützung von Erwachsenen. Wir wollen den Kindern diese Hilfe geben und Wegbegleiter beim Erkunden der Umwelt sein. Unser großer Naturerlebnisgarten spielt hier eine wichtige Rolle. Langsam werden die Kinder von einem zuerst kleinen geschützten Raum auf die große Weite unseres Gartens vorbereitet. Hier erleben sie viele Dinge, welche die Natur ihnen bietet. Aber nicht nur die Natur, sondern auch ihre sonstige Umgebung lernen die Kinder kennen und zu erforschen.

In der Kinderkrippe fördern wir Umweltbildung- und Erziehung durch:

- Sinneserfahrungen
- Sinnesspiele
- Spiele im Garten
- Hospitieren bei den "Großen"
- Bereitstellen von Naturmaterialien
- Kleine Experimente...

5.4. <u>Bewegungserziehung</u>

Die Grundlagen für die gesamte motorische Entwicklung werden bereits in der frühen Kindheit gelegt. Grundlegende Bewegungsfertigkeiten werden in den ersten drei Jahren ausgebildet und die Körperbeherrschung nimmt zu. Wir bestärken das natürliche kindliche Interesse an Dingen in der unmittelbaren Umgebung und motivieren damit die Kinder zu Aktivitäten. Durch unsere Räumlichkeiten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben. Hierbei gehen wir auf die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder ein.

Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit, die kognitiven und sozialen Kompetenzen.

Wir bieten dem Kind durch einen abwechslungsreich gestalteten Alltag vielfältige Möglichkeiten motorische Aktivitäten zu erleben. Zudem bestärken wir die motorische Entwicklung der Kinder durch spezielle pädagogische Angebote mit spielerischen Elementen und altersangemessenen Anforderungen.

In der Kinderkrippe fördern wir Bewegung durch:

- Die räumliche Ausstattung Platz für Bewegung (Podeste zum Klettern, Steigen, Verstecken, Rutschen, Kriechen, genügend Raum zum Laufen, Toben, Hüpfen, Springen, Schwingen, Rollen usw.)
- Bewegung in der Bewegungsbaustelle (Turnraum) der Einrichtung Spielen im Garten
- Bewegungsspiele
- Tanzen
- Geeignetes Spielmaterial

5.5. Musikalische Erziehung

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das "Spiel mit Musik" bieten in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musizieren ist für die Kinder eine Möglichkeit sich selbst darzustellen und Gefühle sowie Stimmungen zum Ausdruck zu bringen.

In der Kinderkrippe fördern wir musikalische Erziehung durch:

- Lieder singen
- Kreis- und Fingerspiele
- Musizieren mit Musikinstrumenten
- Kniereiterspiele
- Singspiele
- Musikmachen mit Alltagsmaterialien

ng durch:

5.6. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt Kindern "ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen" (Ottawa-Charta). Hier spielen nicht nur die Faktoren Bewegung, Ernährung, Hygiene und Körperpflege eine Rolle, auch die Förderung der Lebenskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösungen finden hier ihren Platz.

In der Kinderkrippe fördern wir Gesundheitserziehung durch:

- Zubereiten gesunder abwechslungsreicher Kost für die Kinder
- wir achten darauf, dass Kinder zur Brotzeit nur gesunde Kost von zu Hause mitbringen
- Sauberkeitserziehung
- Grundregeln der Hygiene (z.B. Händewaschen vor dem Essen, nach Toilettengang)
- ausgewogener Tagesablauf
- Bewegungszeiten danach Ruhezeiten
- Mittagsschlaf
- viel in der freien Natur aufhalten (Stärkung des Immunsystems) Stärken der Lebenskompetenzen des Kindes:
- seine eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken lernen
- sich selbst und andere kennen lernen
- sich wohlfühlen
- Gruppendruck aushalten und widerstehen
- Lebensmut, Ehrlichkeit und Toleranz entwickeln
- Vertrauen in das Kind setzen
- das Kind so annehmen wie es ist
- positive Einstellung vorleben

5.7. Naturwissenschaften und Techniken

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur und an Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden "warum etwas so ist", oder "wie etwas funktioniert". Durch das Forschen und Experimentieren werden neue Möglichkeiten ausprobiert. Das Kind entwickelt neue Ideen, welche es umsetzen möchte, und dadurch wird die Kreativität, Kognition (Erkennen, Wahrnehmen) und Phantasie gefördert.

In der Kinderkrippe fördern wir Natur- und technische Bildung durch:

- Sinnesübungen (Hören, Tasten, Schmecken, Riechen)
- Experimente mit den unterschiedlichsten Materialien
- Sinneserfahrungen mit den verschiedensten Materialien
- Bilderbücher und Geschichten
- Erzählungen aus dem Alltag
- Baden und Plantschen
- Bereitstellen verschiedenster Naturmaterialien
- Bereitstellen von Behältnissen für das Schütten von einem Behälter in einen anderen...

5.8. Religiöse Erziehung

Die Kinder erhalten die Möglichkeit in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Alle Kinder haben die Möglichkeit Gott kennen zu lernen. Hierbei ist es nicht maßgebend zu welcher Religionszugehörigkeit das Kind gehört.

In der Kinderkrippe fördern wir religiöse Erziehung durch:

- tägliches Beten im Morgenkreis
- Erzählen biblischer Geschichten
- Betrachten von biblischen Bilderbüchern
- Besuch in der Kirche
- Feiern religiöser Feste wie z.B. Ostern, Weihnachten...
- Singen von religiösen Liedern

5.9. Geschlechtsbewusste Erziehung

Mädchen und Jungen erhalten bei uns in der Kinderkrippe die Möglichkeit ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken ohne in ein geschlechtsspezifisches Rollenverhalten gedrängt zu werden. Wir wollen geschlechtsbedingte Benachteiligungen abbauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen fördern. Sie sollen sich als gleichwertig empfinden. Alle Kinder werden bei uns gleichrangig behandelt, d.h. egal ob Junge oder Mädchen, jede/r darf mit allen Spielmaterialien spielen.

Hier spielt auch die Sexualerziehung eine Rolle. Uns ist es wichtig, die Fragen der Kinder über Sexualität wahrheitsgemäß zu beantworten. Nur wenn man offen über diese Dinge spricht und sie in die Gesamterziehung mit einbezieht, bekommen die Kinder ein positives Bild von ihrem eigenen Körper und der Sexualität. Die Kinder lernen ihren Körper wertzuschätzen und sich selbst zu behaupten. Dies wiederum ist für den Schutz von Missbrauchserfahrungen von großer Bedeutung.

In der Kinderkrippe fördern wir geschlechterbewusste Erziehung durch:

- Wickeln mit mehreren Kindern (Kinder können beim Wickeln gegenseitig zuschauen, wenn die Kinder einverstanden sind und es möchten) - Projekte über Körpererfahrung
- Benennen der Körperteile
- Toilettengang oder nicht hinter verschlossenen Türen...

5.9. <u>Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung</u> Kreativität

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Ästhetische Bildung stellt die Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt. Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir in unserer Einrichtung genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen die Kinder Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können.

In der Kinderkrippe fördern wir ästhetische Bildung und Erziehung durch:

- Bereitstellen verschiedenster Materialien (Papier, Wasserfarben, Wachsmalkreiden, Naturmaterialien, "wertloses Material", Kleister, Knete...
- Tast und Fühlspiele
- auf alles "Schöne" aufmerksam machen und nahe bringen
- eine schöne Atmosphäre in den Räumen schaffen, die Kinder daran teilhaben lassen, Ideen der Kinder aufgreifen.
- Verknüpfung von Farbe und Musik
- Malen nach Musik...



"Erzähle mir und ich vergesse es. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass mich tun und ich verstehe."

-Konfutius-

6. Das Spiel

Spielen heißt für ein Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt. Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und subjektiv verarbeitet, ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit den Dingen. So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Durch das zweckfreie Spiel werden die Eindrücke, welche das Kind erlebt, verarbeitet.

6.1. Freispielzeit

Im gesamten Tagesablauf können die Kinder frei entscheiden was, wo, mit wem und wie lange sie mit etwas spielen möchten.

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, begünstigt durch unsere Raumstruktur und die Spielmaterialien, die für sie bereitgestellt sind, sich auf ein intensives Spiel einzulassen.

Im Freispiel lernt das Kind:

- Konflikte zu lösen
- sozialen Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen
- mit allen Sinnen zu lernen
- Regeln in der Gruppe zu lernen
- seine eigenen Ideen umzusetzen
- verschiedene Bedürfnisse verbal zu äußern und zu befriedigen
- von anderen Kindern zu "lernen"

6.2. Das Spiel im Garten

Für uns ist es wichtig, viel mit den Kindern an die frische Luft zu gehen. Da wir einen schönen Garten haben, gehen wir wenig spazieren, denn das würde bedeuten, dass die Kinder nur in einem Wagen sitzend durch den Ort gefahren würden. In unserem Garten können sie sich jedoch frei bewegen und so wird ihrem Bewegungsdrang und dem Aufenthalt an der frische Luft bestens entsprochen.

Der Garten für unsere Zwergerlgruppe ist durch einen kleinen Zaun von dem Garten der anderen Kindergartenkinder abgetrennt. Es können jedoch jederzeit einige Kinder aus den anderen Gruppen zu den "Zwergerln" gehen und mit ihnen spielen. Da das Spiel der jüngeren Kinder noch etwas ruhiger ist, hilft der kleine Zaun bei dem ungestörten Spiel der Jüngsten. Werden die Kinder älter, und stehen kurz vor dem Übertritt in eine Kindergartengruppe, können auch diese Kinder im Bereich der "Großen" spielen

7. Pädagogische Angebote

Der Morgenkreis und verschiedene Angebote werden in den gesamten Tagesablauf integriert.

Im Morgenkreis und während eines Angebotes findet eine gezielte Förderung statt. Hier ist es uns sehr wichtig an den Stärken der Kinder anzusetzen, da hier das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes gestärkt wird.

Es ist natürlich wichtig, alters- und entwicklungsentsprechende Aktivitäten anzubieten, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

Beispiele für gezielte Angebote und Morgenkreisabläufe:

- Gespräche
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen
- Fingerspiele
- Kniereiterspiele
- Gedächtnistraining durch Kimspiele
- Kreisspiele
- Bewegungsspiele Tanzspiele
- Farben, Formen, Größen
- Sinnesübungen Rollenspiele
- Puppenspiele, Kasperlespiele
- Bastelarbeiten
- Kreative Angebote
- Umwelterfahrungsspiele
- Feste feiern (Geburtstag, religiöse Feste)
- Wasser und Sandspiele
- Bauspiele
- Lottospiele, Memoryspiele und weitere Tischspiele während der Freispielzeit

Es werden Bereiche wie z.B. Spracherziehung, musikalische Förderung, Grob-und Feinmotorik, Umwelterziehung und alle anderen Bereiche, die im "Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan" aufgeführt werden, angesprochen. Hierbei findet eine ganzheitliche Förderung statt.



8. Der Tagesablauf

Bei der Gestaltung des Tagesablaufes ist es uns wichtig, dass sich die Kinder frei entscheiden können wie sie ihre Zeit bei uns verbringen möchten. Unsere räumliche Gestaltung bietet den Kindern viele Möglichkeiten Bewegung, Ruhe und Entspannung zu erleben. Um dem Bewegungsdrang der Kleinen gerecht zu werden, verbringen wir auch viel Zeit im Garten, der gleich über eine Terrasse vom Gruppenzimmer aus zu erreichen ist.

Bitte bringen Sie Ihre Kinder bis spätestens 8.45 Uhr in die Kinderkrippe, um den weiteren Tagesablauf nicht zu stören.

Der zeitliche Rahmen unseres Tagesablaufes wird so gestaltet, dass er die individuellen Bedürfnisse des Kindes nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung, und nach Nahrungsaufnahme entspricht. Die Kinder bekommen eine notwendige Sicherheit, wenn der Tagesablauf strukturiert ist, und eine immer wiederkehrende Regelmäßigkeit vorhanden ist.

8.1. <u>Die Bringzeit - 7.00 Uhr bis spätestens 8.45 Uhr</u>

Während dieser Zeit können die Kinder in die Kinderkrippe gebracht werden. Hier wird Ihr Kind liebevoll empfangen. Sollten Sie Ihr Kind vor 7.45 Uhr bringen, wird bei der Eingewöhnung darauf geachtet, dass auch diese Frühdienstzeit mit ein Bestandteil der Eingewöhnung ist.

Wenn die Kinder ankommen, können sie selbst auswählen, mit was sie sich beschäftigen möchten. Die Erzieherin ist immer für das Kind da, um den ersten Trennungsschmerz von der Mutter oder dem Vater aufzufangen.

8.2. Die Brotzeit

Ab ca. 9.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit einen Teil ihrer mitgebrachten Brotzeit zu essen. Dies kann eine gemeinsame Brotzeit sein, muss es jedoch nicht. Bitte achten Sie darauf, dass Sie Ihrem Kind gesunde Kost mitgeben und verzichten Sie bitte ganz auf Süßigkeiten.

Da die Kinder aufstehen dürfen, wenn sie mit dem Essen fertig sind, isst ein Teil während der andere Teil wieder spielt. Sollten die Kinder noch nicht gefrühstückt haben, können sie natürlich vor 9.00 Uhr essen, falls sie Hunger haben.

8.3. Angebote

Während der Freispielzeit werden Beschäftigungen angeboten. Mit einem akustischen Signal wird den Kindern mitgeteilt, dass ein Angebot beginnt. Die Themen der Angebote und Morgenkreise werden vor dem Gruppenzimmer ausgehängt.

Natürlich fließen auch Dinge, welche die Kinder bewegen, in den täglichen Ablauf mit ein, und so kann der Tagesablauf auch anders verlaufen, als es auf dem Plan steht (siehe auch päd. Angebote Nr. 7).

8.4 <u>Das Mittagessen</u>

Ab ca. 11.00 Uhr essen die Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, gemeinsam zu Mittag. Für die kleineren Kinder bis längstens 1 1/2 Jahre gibt es Gläschenkost, welche von den Eltern mitgebracht werden muss. Für die älteren Kinder, die schon normale Kost gewohnt sind, gibt es ein kindgerechtes Mittagessen. Kinder, die kein Mittagessen gebucht haben, essen ihrer Brotzeit.

8.5. Der Mittagsschlaf

Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, dass zu einem Tagesablauf, der für die Kinder sehr anstrengend ist, auch eine Zeit des Ruhens, bzw. Schlafens gehört.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder gemeinsam auf die Toilette, oder werden gewickelt. Alle Kinder, die schlafen, ziehen ihre Kleidung aus und werden "Bettfertig" gemacht.

Sollte Ihr Kind nicht schlafen, muss es spätestens um 12.00 Uhr (ab 11.45 Uhr) abgeholt werden.

Bis ca. 13.30 Uhr ist Mittagsruhe. Die Kinder legen sich im Schlaf- und Ruhezimmer in ihre "persönlichen" Betten. Ein Kuscheltier, das immer in der Einrichtung bleiben kann, erleichtert das Einschlafen. Ein Einschlafritual wie ein Schlaflied, eine kleine Geschichte und ein liebevolles "Einstreicheln" sind fester Bestandteil beim Schlafengehen. Sollten die Kinder nicht schlafen können, dürfen sie nach einer gewissen Ruhezeit (ca. 45 Minuten) wieder aufstehen. Während der gesamten Schlafenszeit ist immer jemand im Schlafzimmer, um den Kindern ein Gefühl des "nicht allein seins" zu geben, um so angstfrei schlafen oder ruhen zu können.

Zwischen 12.00 Uhr und 13.30 Uhr kann grundsätzlich kein Kind abgeholt werden, da während dieser Zeit die Schlafenszeit der Kinder ist. Wir bitten Sie dies zu beachten.

8.6. Der Nachmittag in der Kinderkrippe

Nachdem die Kinder gegen ca. 13.30 Uhr aufgestanden sind, gehen sie auf die Toilette oder werden gewickelt, ziehen sich wieder an oder werden angezogen. Sind sie fertig, gehen sie in das Gruppenzimmer. Hier essen sie gemeinsam die restliche Brotzeit, welche sie von zu Hause mitgebracht haben. Danach können die Kinder ihren individuellen Vorstellungen und Bedürfnissen entsprechend im Freispiel tätig sein, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden.

8.7. Rituale

Der Morgenkreis ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit mit Ihren Kindern. Dieses Ritual stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Kinder und sie empfinden sich als Teil der Gruppe.

Auch andere immer wiederkehrende Abläufe im Tagesgeschehen, geben den Kindern Sicherheit, Halt, Schutz und Orientierung und helfen den Entscheidungsrahmen überschaubar zu halten.

Weitere Rituale während des Tagesablaufes: Brotzeitmachen, Mittagessen, Schlafengehen, Wickeln...

8.8. <u>Abholzeit</u>

Je nach gebuchter Zeit können die Kinder nach dem Schlafen ab ca. 13.30 Uhr abgeholt werden. Ab ca. 16.00 Uhr findet in der Heinzelmännchengruppe der Spätdienst statt.

Sollte Ihr Kind bis 17.00 Uhr in der Einrichtung sein, können Sie es ab ca. 16.00 Uhr in der Heinzelmännchengruppe abholen. Um 17.00 Uhr ist das gesamte Haus geschlossen.

8.9. Feste und Feiern

In unserem Jahresablauf sind Feste und Feiern ein Bestandteil unserer Einrichtung. Je nach Jahresthema feiern wir verschiedene Feste im Krippenjahr. Geburtstage der Kinder werden ebenfalls gefeiert.

Falls große Feste anfallen feiern Krippenkinder, Kindergartenkinder und "Wilde Kerle" auch miteinander.

Genaue Abläufe werden Ihnen rechtzeitig mitgeteilt.



9. Sauberkeitserziehung

Um Blase und Darm wirklich kontrollieren zu können, ist ein Reifungsprozess nötig, der mehrere Jahre dauern kann. Er ist bei jedem Kind genetisch festgelegt und damit weder im Ablauf noch in der Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar. Zwischen dem 18. und 30. Monat sind Kinder für erste Schritte der Sauberkeitserziehung bereit und zugänglich.

Die Kinder müssen selbst spüren, wann sie auf die Toilette müssen, dieses verbal äußern und sich teilweise auch selbst an- und ausziehen können (hier ist es für die Kinder sehr hilfreich, wenn sie eine Hose mit Gummizug anhaben). Wenn Sie zu Hause mit der Sauberkeitserziehung beginnen möchten, sprechen Sie mit uns. Wir unterstützen Sie, sofern es tragbar und umsetzbar ist.

Um "sauber" zu werden, brauchen die Kinder Vorbilder und Unterstützung. In der Kindergruppe kann es sein, dass die Kinder das "Sauberwerden" schneller lernen, da hier die "Vorbildfunktion" ihre Wirkung zeigt.

So helfen wir den Kindern bei uns in der Kinderkrippe beim "Sauberwerden":

- wir achten auf die Signale, wenn das Kind auf die Toilette gehen möchte
- wir erklären den Kindern alles genau, geduldig und ohne Hektik, und fragen die Kinder, ob Sie nicht einmal auf die Toilette gehen möchten
- wir loben das Kind, wenn der "Toilettengang" geklappt hat, um seine Leistung anzuerkennen
- wir schimpfen nicht, wenn etwas "daneben geht", sondern ermutigen das Kind für den nächsten Versuch
- die Toilettensitze sind angepasst an die Größe für Kinder unter 3 Jahre wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen
- die Kinder werden nicht gezwungen, und bekommen die nötige Zeit, die sie zum Sauberwerden brauchen
- Ansprechende, freundliche Gestaltung des Sanitärbereiches/ Wickelbereichs

Eine besondere Bedeutung kommt dem Umgang mit den Kleinstkindern bei der Wickelsituation zu. Diese ist zunächst eine sehr intime Situation zwischen Erzieherin und Kind, die Vertrauen seitens des Kindes und liebevolle Zugewandtheit seitens der Erzieherin erfordert. Über den mit dem Aus- und Anziehen, dem Eincremen etc. verbundenen Hautkontakt erfährt das Kind Zuwendung und vielfältige Sinneseindrücke.

Andere Kinder dürfen beim Wickeln zuschauen bzw. mit im Wickelzimmer sein, wenn es dem zu wickelnden Kind nichts ausmacht.

Gewickelt wird nach der Brotzeit, vor und nach dem Schlafengehen und bei Bedarf.

10. Das Team

Das gesamte Haus mit Kinderkrippe, Kindergarten und den "Wilden Kerlen" (Schulkinder) bezeichnet sich als "Kinderhaus St. Martin". Das heißt auch, dass die pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen als "Einheit" zu sehen sind. Auf Seite 41 im Kindergartenteil ist das Personal in einer Zeichnung dargestellt, um Ihnen so die Zusammengehörigkeit des Hauses zu zeigen. Die Grafik zeigt das Personal, wenn alle Gruppen eine Belegung von 25 Kindern pro Gruppe im Kindergarten, 13 Kindern in der Kinderkrippe und ca. 25 Kindern bei den "Wilden Kerlen" haben.

Sollten Kräfte in den verschiedenen Gruppen wegen Urlaub, Fortbildung oder Krankheit ausfallen, helfen wir, falls notwendig, untereinander aus. Durch unser teiloffenes Haus kennen die Kindergartenkinder bereits das Personal.

Das gesamte Team hat ständig Kontakt untereinander. Bei regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen, die außerhalb der Betreuungszeit stattfinden, werden z.B. folgende Punkte behandelt:

- Fallbesprechungen
- Planung und Reflexion der Rahmenpläne
- Planung und Reflexion verschiedenster Aktivitäten
- Planung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Konzeptionsüberprüfung und gegebenenfalls Weiterentwicklung
- Weitergabe von Fortbildungen, die Einzelne besucht haben, an das gesamte Team.
- Geselliges Beisammensein zu Geburtstagen des Personals
 (natürlich nicht während der Arbeitszeit, sondern danach, während der Freizeit.
 Diese Treffen sind sehr wichtig für zwischenmenschliche Beziehungen, die ein gutes Klima im gesamten Haus schaffen).

Das gesamte Team des Hauses trifft sich mindestens einmal im Monat zu einer "Dienstbesprechung". Das pädagogische Personal der Kinderkrippe hat außerdem alle 14 Tage eine zweistündige Teamsitzung. Von dem ständigen Austausch, der unter dem gesamten Personal stattfindet, profitieren alle Kinder. Wir unterstützen uns gegenseitig, stehen uns mit Rat und Tat zur Seite und arbeiten so zum Wohle ihres Kindes.

11. Die Rolle der Erzieherin im Krippenalltag

Wir sehen uns als Begleiter Ihrer Kinder, die einfühlsame Partner sind, die Kinder schützend begleiten und anleiten und ihnen sichere Räume und Ruhepole bieten.

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten des einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Wir holen das Kind grundsätzlich da ab, wo es sich aktuell vom Entwicklungsstand her befindet. Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungsund Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern, und sich so seiner wachsenden Fähigkeiten und Kräften zu vergewissern und bewusst zu werden.

Wir verstehen uns als:

Vertrauter, der ganz besonders emotionale Zuwendung gibt.

Pflegender, der sich um das allgemeine Wohlbefinden des Kindes

kümmert.

Beobachtender, der Bedürfnisse des Kindes wahrnimmt, zulässt und

versteht.

Vermittelnder, der in Konfliktsituationen und bei Problemen hilft, wenn

Kinder überfordert sind.

Unterstützender, der das Kind in die Gruppe integriert.

Spielpartner, der aktiv wird, wenn das Kind es fordert.

Motivierender, der das Kind durch Impulse fördert.

Schützender, der eingreift bei Gefahren, bei Reizüberflutung und bei

Überforderung.

Dokumentierender, der die Entwicklung des Kindes bewusst darlegt.



11.1 Beobachten und dokumentieren

In der Zwergerlgruppe gelten – wie auch in den anderen Gruppen- die Punkte, die bereits im allgemeinen Teil der Konzeption aufgeführt worden sind (wir würden Sie bitten dort nachzulesen – Weiß, Seite 35 Nr. 16). Im Alter von 0 – 3 Jahre findet ein beschleunigter Entwicklungsverlauf statt, und es gibt viele Entwicklungsstadien, die klarer wahrgenommen werden, als im Alter von 3 bis 6 Jahre, wie z.B. Bewegung und Sprache.

11.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Erziehung und Bildung fangen in der Familie an. In den ersten Lebensjahren ist die Familie der Ort, in dem wichtige Grundlagen für die Entwicklung der Kinder gelegt werden. Sie als Eltern tragen für die Bildung und Erziehung ihres Kindes die Hauptverantwortung. Wir in unserer Einrichtung wertschätzen Sie in Ihrer Elternkompetenz, nehmen Ihre Anliegen ernst und unterstützen Sie in allen Erziehungsbelangen. Wir wollen mit Ihnen zum Wohle des Kindes eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.

11.2.1 Kurze Gespräche "Tür und Angelgespräche"

Neben den vereinbarten Elterngesprächen haben Sie während der Bring- bzw. Abholzeit auch die Möglichkeit mit dem Personal zu sprechen. Bei diesem Anlass wird kurz über besondere Erlebnisse und Verhaltensweisen, welche das Kind in der Kinderkrippe oder zu Hause gezeigt hat, gesprochen.

11.2.2 <u>Elterngespräche</u>

Bei Elterngesprächen erfahren Sie wie der Entwicklungsstand Ihres Kindes momentan ist. Für diese intensiven Elterngespräche machen Sie bitte einen Termin mit der Krippenerzieherin aus. Als Grundlage für diese Gespräche dienen uns die Beobachtungsbögen.

11.2.3 Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Beratungsgespräche werden mit Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und bei allgemeinen Familienproblemen- und belastungen geführt.

Hier wird gemeinsam überlegt, wie wir dem Kind helfen können, gegebenenfalls, welche weiteren Institutionen eine positive Entwicklung Ihres Kindes unterstützen können.

11.2.4 Elternabende

Bevor Ihr Kind in die Kinderkrippe kommt, findet ein Informationsabend statt. Ebenso finden während der gesamten Zeit, die Ihr Kind in unserer Einrichtung verbringt, "Themenelternabende" statt.

11.2.5 Elternbriefe

Regelmäßig werden Sie über alle Aktivitäten, Abläufe und Geschehnisse durch Elternbriefe informiert.

11.2.6 Elternbeirat

Als Mitglied im Elternbeirat können Sie aktiv mitarbeiten. Die Elternbeiratswahl findet für alle Eltern der Einrichtung ca. Ende September / Anfang Oktober statt.

11.2.7 Informationswand

Im Eingangsbereich befindet sich eine Informationswand, an der alle wichtigen Dinge für den Ablauf in der Kinderkrippe stehen.

11.2.8 Elternumfrage

Einmal im Jahr findet eine Elternumfrage zur Qualitätssicherung unserer Einrichtung statt.

Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausbringen.

Und nicht in ihn hinein.

(Friedrich Fröbel)

12. Öffnung des Hauses nach Innen

Das Konzept unseres gesamten Hauses bietet die Öffnung nach Innen. Das heißt, dass sich die Kinder, soweit sie ein gewisses Alter haben und mit den Regeln im Haus vertraut sind, ab einer bestimmten Uhrzeit, im gesamten Haus aufhalten können. Sie können ihren Spielort selbst wählen (siehe auch Seite 11 Nr. 7.1. Das Spiel grün).

Für die Kinder der Zwergerlgruppe gilt diese Öffnung ebenfalls. Hier hängt es davon ab, wie weit die Kinder vom Alter und von der persönlichen Reife her sind. Sie haben aber jederzeit die Möglichkeit einen "Spaziergang" (in Begleitung einer päd. Fachkraft) durch das gesamte Haus zu unternehmen. Hier lernen sie andere Kinder kennen und werden langsam darauf vorbereitet weitere Räume auch länger zu besuchen (während des Überganges Krippe – Kindergarten).

Wir wünschen uns in unserem Haus ein "Miteinander" nicht nur ein "Nebeneinander". Dies ist auch als Grundprinzip unsrer Einrichtung zu sehen.

12.1 Hospitation Krippenkinder im Kindergarten

Die Übergangsphase der Krippenkinder in eine Kindergartengruppe kann in unserem Haus für das Kind optimal verlaufen, da sich alle Altersgruppen in einem Haus befinden.

Die "größeren" Kinder (ab ca. 2 bis 2 1/2 Jahren) haben regelmäßig die Möglichkeit Spielorte der gesamten Einrichtung aufzusuchen, um dort ihre Erfahrungen ausbauen und erweitern zu können.

12.2 <u>Hospitation der Kindergartenkinder in der Krippe</u>

Ebenso ist es möglich, dass sich Kindergartenkinder und "Wilde Kerle" zeitweise und unter Aufsicht in den Räumen der Kinderkrippe aufhalten, um mit den "jüngeren Kindern" zu spielen. Dadurch entstehen vielfältige Lernmöglichkeiten zwischen Kindern unterschiedlichster Altersgruppen.

12.3 Zusammenarbeit des gesamten pädagogischen Betreuungspersonals

Um den uns anvertrauten Kindern die optimalsten Betreuungs, - Erziehungs- und Bildungschancen zu geben, ist es wichtig, dass das gesamte Erzieherpersonal an "einem Strang zieht".

Wir tauschen uns regelmäßig aus und geben uns gegenseitig Anregungen für die methodische Umsetzung in den Gruppen. Probleme kommen zur Diskussion und gemeinsam versuchen wir Lösungswege zu finden. (Siehe Seite 21 Nr. 10 gelb und 5. 41 Nr. 22 weiß)

13. Übergang Krippe - Kindergarten

Wechselt ein Kind von der Krippe in den Kindergarten, werden vorab Informationen über das Kind aufgrund von Beobachtungen im Erzieherteam an die zukünftige Gruppenerzieherin detailliert weitergegeben. Z.B. besondere Vorlieben des Kindes, Gewohnheiten usw.

Die Eltern werden in einem persönlichen Gespräch mit der zukünftigen Kindergarten-Erzieherin über den Wechsel und den genauen Ablauf informiert. Außerdem werden in diesem Rahmen die wichtigsten Unterschiede/Änderungen von Krippe und Kindergarten besprochen.

Ein paar Wochen vor Beginn des Übergangs besucht das Kind zusammen mit der Krippenerzieherin die künftige Kindergartengruppe in regelmäßigen Abständen für kurze Zeit. Dies ermöglicht dem Kind, sich auf den kommenden Übergang vorzubereiten, bereits erste Bekanntschaften zu machen und die Räumlichkeiten kennenzulernen.

Der Übergang erstreckt sich über einen Zeitraum von vier Wochen und baut sich stundenweise auf. Der zeitliche Ablauf des Übergangs ist nicht starr, sondern passt sich flexibel an das Kind an.

Das Kind ist nun ein Kindergartenkind und kann darauf stolz sein, dass es den Übergang von Krippengruppe zu Kindergartengruppe so gut geschafft hat.



6. <u>Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten</u>

Der Eintritt in den Kindergarten stellt für das Kind und seine Eltern einen bedeutenden Übergang in eine neue Lebensphase dar, der nicht unterschätzt werden sollte.

Viele Kinder trennen sich nun erstmals täglich für mehrere Stunden von ihrer "Hauptbezugsperson". Mit einer wohldurchdachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase kann viel für einen leichteren Start getan werden. Gelingt er, ist dieser gleichzeitig Grundlage für weitere positive Übergänge des Lebens.

Eine leichte Eingewöhnung wird durch viele Faktoren begünstigt.

Dazu gehören unter anderem:

- Ein "Anmeldegespräch" bei der Einschreibung (erster Kontakt zu den Eltern und dem Kind).
- Ca. einen Monat vor Eintritt des Kindes in den Kindergarten findet eine "Schnupperstunde" mit einem Elternteil in der zukünftigen Gruppe des Kindes statt. Das Kind erhält hier ein Umhängeschildchen mit dem jeweiligen Gruppensymbol.
- Zeitlich gestaffelter Aufenthalt während der ersten Kindergartenwoche.

 Auf alle Fälle ist das Kind am ersten Tag nur eine Stunde bei uns.
- Ab dem zweiten Tag: Absprache mit der jeweiligen Erzieherin über die weitere zeitliche Gestaltung der Eingewöhnungsphase.
- Das Kind kann ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder etwas anderes Vertrautes von zu Hause mit in den Kindergarten bringen.

Bitte drängen Sie das Erzieherpersonal nicht, die Eingewöhnung für Ihr Kind schneller zu gestalten als es mit Ihnen ausgemacht wird.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase richtet sich jeweils nach der Individualität und den Vorerfahrungen des Kindes. Deshalb verläuft die Eingewöhnung bei jedem Kind anders.

7. Schwerpunkte unserer Arbeit

Um die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, soll unser Kinderhaus ein Lebensraum sein, der zum eigenständigen und selbstbestimmten Spiel einlädt.

Dabei unterstützen uns unsere Räumlichkeiten und die pädagogischen Gegebenheiten des teiloffenen Ansatzes. Dieser ermöglicht allen Kindern im eigenen Tempo und Rhythmus zu spielen und zu lernen.

Durch die offene Arbeit, hier insbesondere durch unsere teiloffenen Gruppen, wird den unterschiedlichsten Bedürfnissen aller Kinder entgegengekommen.

Die uns anvertrauten Kinder haben eine eigene Gefühlswelt und daher gefühlsmäßig bestimmte Ansprüche wie z.B. Liebe, Kuscheln, Ruhe, Wärme, Zuwendung, Verständnis, Freude, Lust, Zeit, Entspannung, gefühlsmäßiges Abreagieren (toben, weinen, trauern, fantasieren, spielen...).

Allzu oft stellt der Alltag zu hohe Anforderungen an die Kinder, die diesen noch nicht immer gewachsen sind. Das betrifft sowohl Kindergartenkinder als auch Schulkinder.

Um all den Ansprüchen gerecht zu werden, steht das zweckfreie Spiel für uns im Mittelpunkt - denn das Spiel bietet die Möglichkeit sich lebendig mit diesen Anforderungen auseinander zu setzen.



Wir sollten viel öfter von ganzem Herzen etwas tun, das kein Ziel verfolgt, keine Eile hat und sich nicht lohnen muss.

7.1 Das Spiel

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit.

Wir messen ihm größte Wertschätzung bei, weil es zur Lebensbewältigung befähigt und die Persönlichkeitsentwicklung fördert.

Das Spiel dient dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit, bildet die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse, und hilft dem Kind gleichzeitig sich in seiner Welt zu orientieren und diese handelnd zu erleben. Die Spannung und das Neue machen den Reiz eines Spieles für ein Kind aus.

Eine spezifische Spielhandlung wird dabei solange wiederholt, bis diese im Gefühlsleben des Kindes fest integriert ist.

"Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen"

Das Spiel ist keine angeborene Verhaltensweise. Es entsteht aus der Neugierde des Kindes heraus. Die Neugierde ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Wird die Spielfähigkeit unterdrückt, wird die Neugierde eingeschränkt.

Das Kind braucht im Idealfall in den ersten sechs Lebensjahren 15000 Stunden zweckfreies Spiel - das sind ca. 7-8 Stunden täglich. Durch das zweckfreie Spiel entwickelt das Kind eine Beziehung zwischen sich und der Umwelt. Zweckfreie Spiele sind Spiele ohne Vorgabe des Spielverlaufes und ohne Zielvorgabe durch Erwachsene.

Wichtig für den Aufbau der Spielfähigkeit ist ein vielfältiges Angebot von Spielformen wie z.B. Entspannungs- und Wahrnehmungsspiele

Fingerspiele

Produktionsspiele zum Gestalten

Bewegungsspiele

Musikspiele

Bauspiele / Konstruktionsspiele

Handpuppenspiele

Schattenspiele

Marionettenspiele

Freispiel

Soziale Regelspiele

Märchenspiele

Theaterspiele

Rollenspiele

Wenn die Kinder dabei einen Raum der Sicherheit und Geborgenheit vorfinden, haben sie die Chance, ihre Gefühle und alles Erlebte in ihrem spontanen Spiel auszudrücken und damit gleichzeitig zu verarbeiten.

Die Bedingungen ihres Spieles können die Kinder bei uns selbst gestalten:

Mit wem spiele ich?

Wo will ich spielen?

Wie lange spiele ich?

Womit spiele ich?

Aus diesen Bedingungen kann sich eine Vielfalt von unterschiedlichsten Spielformen entwickeln (siehe Seite 11).

Wir sehen es als unsere Aufgabe Impulse zu geben, um die Kinder zum zweckfreien Spiel zu befähigen und sie dieses zweckfreie Spiel auch "spielen" zu lassen.

Es sind vielfältige Spielformen notwendig, um Kompetenzen aufzubauen,

wie: emotionale Kompetenzen

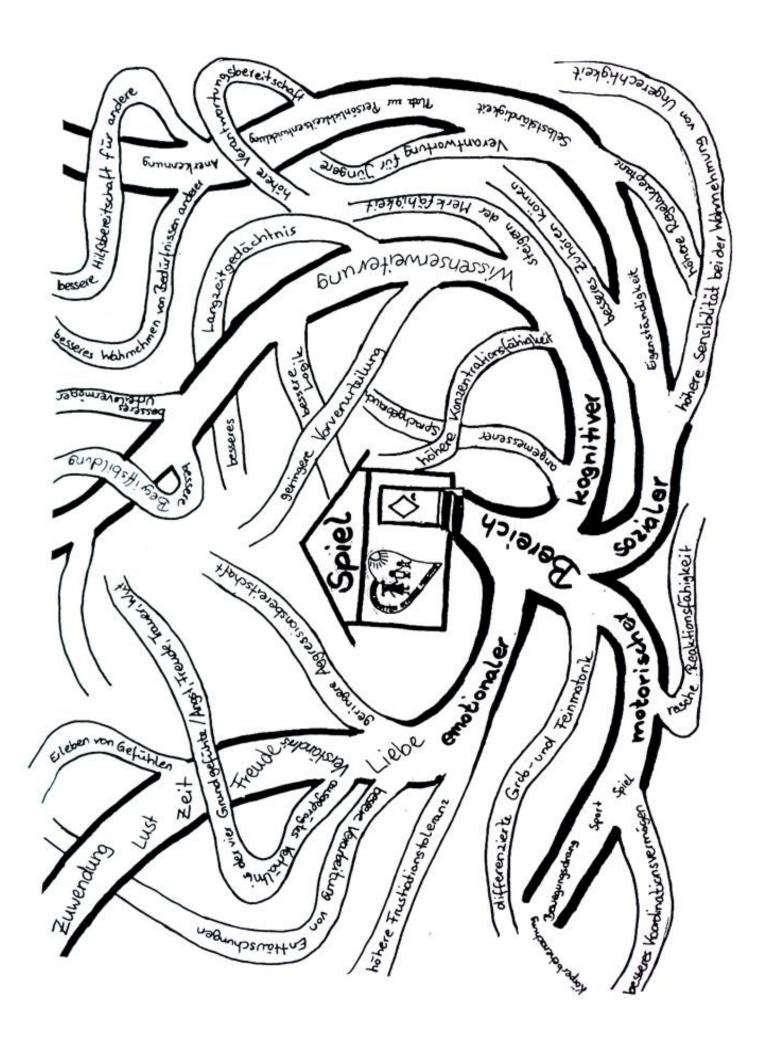
motorische Kompetenzen soziale Kompetenzen kognitive Kompetenzen

Die einzelnen Entwicklungsbereiche wie z.B. Sprache, Intelligenz, Bewegung, Kreativität, Interesse, Gefühl, Motorik usw. werden im Spiel gleichzeitig angesprochen und vernetzt. Daraus ergibt sich das ganzheitliche Lernen.

"...Dabei bietet das Spiel der Kinder in seinen unterschiedlichen Formen und Gestaltungsvarianten eine Vielfalt für Lernprozesse unterschiedlicher Art. So ist bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen unter anderem folgende Verhaltensweisen in einem ausgeprägteren Maße zeigen, als Kinder, die in ihrer Spielfähigkeit eingeschränkt werden…"

(Dr.phil.Armin Krenz)

Die Bedürfnisse und Verhaltensweisen unserer Kinder werden auf der nächsten Seite bildlich dargestellt.



8. Bedürfnisse unserer Kinder

Durch unsere transparente und offene Arbeitsweise kommen wir den unterschiedlichsten Bedürfnissen (die Bedürfnisse sind auf der vorherigen Grafik aufgezeigt) unserer Kinder entgegen, und fördern somit die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, wie es im BayKiBiG vorgegeben ist.

Erfreulicherweise stellen wir in unserer Einrichtung fest, dass immer mehr Eltern die Qualität unseres Hauses nicht von der Quantität gebastelter Gegenstände oder der Vielzahl von Festen abhängig machen. Dadurch ist es uns möglich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und es ermöglicht uns auch, ihre Stärken besser zu unterstützen und ihre Schwächen anzunehmen und auszugleichen.

Führe Dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.

Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.

Lass es spüren, dass auch Du Dich freust,

und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

(Franz Fischereder)



9. <u>Spielbedürfnisse der Kinder im Freispiel mit entsprechenden</u> Zielsetzungen

Wie werden wir den Spielbedürfnissen der Kinder in unserem Hause gerecht? Wir bieten unseren Kindern (hier für Kinder von ca. 3 bis ca. 11 Jahre) verschiedene "Funktionsräume" an. Alle Räume sind so aufgebaut, dass sie den unterschiedlichsten Spielbedürfnissen der Kinder gerecht werden können.

Zum besseren Verständnis erklären wir unsere Räume. Eine Auswahl verschiedener Ziele und Bedürfnisse zeigt Ihnen die nachfolgende Gliederung.

(Hinweis: Ziele und Bedürfnisse sind als Beispiele zu verstehen. Die Umsetzung und genaue Erklärung zur Umsetzung können sie beim Kennenlernabend bzw. bei persönlichen Gesprächen erfragen).

Traumland:

Platz für: - Ruhe

- Geschichten erzählen...

Mit dem Ziel: - ins Gefühlsleben eintauchen können

- Erholung und Entspannung finden...



Bewegungsbaustelle (Turnraum):

Platz für: - Bewegung...

Mit dem Ziel: - alle motorischen Bedürfnisse ausleben dürfen

- Aggressionen abbauen können

- Spielabläufe erfinden, organisieren, aufbauen....

- Aufführungen einstudieren, planen und zeigen können

- Körperbeherrschung erfahren, erlernen, weiterentwickeln

- sich austoben dürfen...





Sandecke:

Platz für: - den Zugang zu elementaren Materialien wie: Sand, Ästen,

Muscheln, Steinen usw. ...

Mit dem Ziel: - die Fantasie und Kreativität anzuregen

- entdecken, ausprobieren und experimentieren

- gestalterische Erfahrungen sammeln

- Sensibilisierung der Sinne...



Malzimmer mit Knopfecke und Knettisch:

Platz für: - Freiheit zur eigenen Gestaltung

- kreatives und lustvolles Arbeiten mit Farben, Bastelmaterialien,

Klebstoffe, Scheren, Knete, Stifte und Pinsel

- freie Auswahl der Materialien...

Mit dem Ziel: - Fertigkeiten der Feinmotorik und Grobmotorik werden entwickeln

- Materialerfahrungen zu sammeln

Ausdauer zu beweisenNeigungen zu erkennen

- Zahlen-, Farben-, Formen- und Mengenverständnis (Knopfecke)

entwickeln...

Höhlenzimmer:

Platz für: - ungestörtes Bauen und dadurch unbeobachtete Momente zu

finden

- die Möglichkeit, sich zurückzuziehen - Höhle zu bauen...

Mit dem Ziel: - spielerische Auseinandersetzung mit Alltagsproblemen

- Ausleben der Fantasie...

Rollenspielbereich wie: Kaufladen, Verkleidungsecke, Spielhaus mit Kinderküche, Frisiertisch, Kasperltheater und Puppenhaus

Platz für: - "Erwachsensein" testen

- Berufe nachempfinden

- einen echten Lebensraum in dem vielfältige Möglichkeiten zur

Verarbeitung erlebter Ereignisse gegeben sind

- Verkleidungen (in eine andere Rolle schlüpfen)

- Wünsche zu äußern

- alleine spielen - nebeneinander spielen - miteinander spielen...

Mit dem Ziel: - der Möglichkeit zur Sprachschatzerweiterung

- Förderung des sozialen Umganges miteinander

- Bewältigung von Alltagsproblemen

- Förderung der Fein- und Grobmotorik

- Stärkung des Selbstbewusstseins

- Emotionale Stabilität...





Musikzimmer/Sinnezimmer

Platz für: - ersten Kontakt mit dem Medium Musik und den verschiedensten

Instrumenten

- Erkundungen und Erforschungen von Geräuschen, Tönen und

Klängen

- Bewegungen nach Musik

- erfühlen verschiedenster Materialien u. Oberflächen

- Rhythmische Bewegungsfähigkeit erproben...

Mit dem Ziel: - Freude an Musik, Bewegung, Tanz

- Takt- und Rhythmusgefühl zu entwickeln

- etwas über Instrumente lernen - wie sie heißen und funktionieren

- Stimm- und Gehörbildung

- achtsamer Umgang mit den Instrumenten

- Förderung der Sinne (hören, riechen, tasten, sehen)...



Werkbank:

Platz für: - Erfahrungswerte mit verschiedenen Materialien wie z.B. Holz,

Kork, "wertlosem Material" usw. sammeln

- Einzelarbeit

- Partnerarbeit und Teamwork ...

Mit dem Ziel: - Abbau von Hemmungen und Ängsten

- sachgemäßer Umgang mit dem Werkzeug

- Selbstständigkeit

- feinmotorische Förderung

- Auge-Hand-Koordination

- auf Genauigkeit achten

- Interesse wecken und Neigungen erkennen

- Fähigkeiten einschätzen lernen

- Notwendigkeit einer Planung erkennen

- Fantasie, Interesse, Begabung entwickeln...



Bauzimmer - Naturbaustelle :

Platz für: - eine Fülle von Spielformen erleben

- die Umsetzung von eigenen Spielideen

- Ausdruck des kindlichen Erlebens

- bauen und spielen mit Naturmaterialien...

Mit dem Ziel: - Entfaltung von schöpferischen Kräften

- teilen, Rücksicht üben, sich untereinander einigen und

zusammenarbeiten

- die eigene Fantasie und Kreativität zu fördern

- Sinn für Formen, Symmetrie und Ordnung

Gruppenräume:

Platz für: - Sicherheit, Geborgenheit, Wärme

KinderkonferenzenMitbestimmung

- Rückzugsmöglichkeiten in der Stammgruppe

- Begrüßung und Morgenkreisgespräche

- Feiern von Festen - wie z.B. Geburtstage, Weihnachten, Ostern

usw.

- Recht auf individuelles Essbedürfnis...

Mit dem Ziel: - das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl zu festigen

- Stolz, Teil der Gruppe zu sein

- im Zusammenleben mit Anderen wichtige Erfahrungen zu sammeln

- gepflegte Esskultur fortsetzen...



Garten:

Platz für: - das Ausleben des Bewegungsdranges und den Ausgleich der

Bewegungsdefizite

- Erfahrungen sammeln mit verschiedenen Materialien und Lebewesen (Sand, Wasser, Wiese, Holz, Pflanzen, Tiere,...)

Naturbeobachtungfreies RollenspielBewegungsspiel

- das Klettern, Hüpfen, Springen, Kriechen, Balancieren usw....

Mit dem Ziel: - Schulung der Grob- und Feinmotorik

- achtsamer Umgang mit der Natur und deren Wunder, die uns umgeben

- bewusstes Erleben der "Vier Jahreszeiten"

- Stärkung der Abwehrkräfte

- Ausbau und Weiterentwicklung der Geschicklichkeit...



Für alle oben genannten Spielbereiche gelten festgelegte Regeln, die durch ein aktives Mitspracherecht in Kinderkonferenzen gemeinsam mit allen Gruppenmitgliedern besprochen, erarbeitet und festgelegt worden sind. (Partizipation)

Diese Regeln sind in den jeweiligen Funktionsräumen dokumentiert und mit Fotos kindgerecht und für alle Kinder und Besucher nachvollziehbar abgebildet.

10. Förderschwerpunkte (im BEP festgelegt)

10.1. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Sprachliche Bildung und Förderung:

- o Gespräche im Morgenkreis
- Geschichten, Bilderbücher und Märchen erzählen -Würzburger Trainingsprogramm
- o Fingerspiele, Gedichte, Reime...

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung:

- o Beten im Morgenkreis
- Hören biblischer Geschichten
- o Gestalten und mitgestalten von Gottesdiensten
- Feiern christlicher Feste
 (Nikolaus, St. Martin, Ostern, Weihnachten usw.)
- o Respektieren der verschiedenen Konfessionen...

Umweltbildung und- Erziehung:

- o die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können -Nahebringen der Natur
- o wie können wir zum Erhalt einer gesunden Umwelt beitragen
- o Verkehrserziehung...

Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

- Experimente
- o Naturbeobachtungen...

Mathematische Bildung:

- o Entdeckung im Zahlenland
- o Zählen und Zahlenspiele im Morgenkreis
- o Einstellen des Datums am Würfelkalender
- o Geometrische Figuren erkennen ...

Musikalische Bildung:

- Singen
- Klanggeschichten
- o Kreisspiele
- o selbst Musik machen (Instrumente sind für alle Kinder zugänglich)
- Musik machen unter Anleitung
- o Tanzen...





Musikalische Früherziehung:

Zusätzlich zu unserer musikalischen Bildung in den einzelnen Gruppen, bieten wir seit September 2013 die "Musikalische Früherziehung" durch die Kreismusikschule Erding an.

Musikalische Erziehung ist ein wesentlicher Bestandteil ganzheitlicher Bildung. Die regelmäßige Beschäftigung mit Musik oder einem Instrument fördert nachhaltig die kognitive, emotionale, ästhetische und motorische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und erzeugt im außermusikalischen Bereich einen deutlichen Kompetenzgewinn. Die "Musikalische Früherziehung" soll die musikalischen Fähigkeiten der Kinder entwickeln, fördern und Begabungsrichtungen erkennen helfen. Der Gemeinde Neuching, als Träger der Einrichtung, ist es wichtig, jedem Kind den Zugang zur Musik zu ermöglichen.

Aus diesem Grund werden die Kosten für 2 Jahre "Musikalische Früherziehung" für alle Kinder ab 4 Jahren (Stichtag 30.09.), die unsere Einrichtung besuchen, übernommen.

Bewegungserziehung:

- o Freies Spiel im Garten
- o Bewegungsbaustelle -Rhythmik
- o Parcours im Turnraum
- Trimmy Bewegung macht Spaß
 Wir führen mit den Kindern während ihrer gesamten Zeit im Kinderhaus (Krippe-Kindergarten-Wilde Kerle) ein Heft, in dem die angeleiteten bzw. freien Trimmy-Einheiten in Form von Fotos oder Zeichnungen festgehalten werden.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:

- Sinneserfahrungen
- o Rollenspiele
- o Gestaltung der Raumdekoration
- o sensibilisieren für die schönen Dinge des Lebens
- o eigenständiges Arbeiten im Malzimmer mit verschiedenen Materialien...

Gesundheitliche Bildung u. Erziehung:

- o der Zahnarzt kommt (Prophylaxe)
- o Ausgleich zwischen Bewegung und Entspannung
- o Körperpflege/Körperhygiene
- o Grundkenntnisse über den eigenen Körper...
- o Gesunde Ernährung z.B. Schulobst
- o Tischmanieren



Sexualerziehung:

Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und der Persönlichkeitsbildung.

Wir erleben Sexualität im Kindergarten alltäglich in vielen, unterschiedlichen Situationen:

- Kinder schmusen miteinander
- o sie gehen mit Vorliebe gemeinsam auf die Toilette
- o sie schämen sich beim Umkleiden
- o spielen "Kinderkriegen"

Egal, wie wir handeln, Sexualerziehung findet -bewusst oder unbewusst- immer statt.

Wir möchten:

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können.)
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren.
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken

Umsetzung bei uns im Kindergarten:

- wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu
- wir achten darauf , dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird
- mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen
- wir bieten ein geborgenes Umfeld
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sinneserfahrung förderlich sind - Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung
- Durch Angebote mit Materialien wie Knete, Lehm, Matsche usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen

Außerdem beziehen wir alle anderen Förderbereiche, die im Bayerischen Bildungsund Erziehungsplan (BEP) definiert sind, in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Durch das ganzheitliche Förderprogramm werden bei den Kindern die Basiskompetenzen gestärkt und ausgebaut.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft..

Es folgt ein Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:

10.2. Basiskompetenzen

Lebenskompetenzen:

- sich "Selber" kennen lernen und lieben können
- sich in Jemand hineinversetzen können, Mitgefühl für Andere zeigen (Empathie)
- Gefühle und Stress bewältigen können...

Selbstwahrnehmung:

- Selbstwertgefühl
- Widerstandsfähigkeit
- Kompetenzerleben (Kind soll sich als Person erleben, die Probleme oder Aufgaben selbstständig meistern kann)...

Kognitive Kompetenzen:

- Denkfähigkeit
- Wissensaneignung
- Problemlösefähigkeit
- Kreativität
- Differenzierte Wahrnehmung (alle Sinne nutzen)...

Motivationale Kompetenzen:

- Neugierde wecken und individuelle Interessen entdecken, Neuem gegenüber aufgeschlossen sein
- Selbstregulation: das Kind lernt sein eigenes Verhalten zu steuern
- Autonomieerleben Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun...

Physische Kompetenzen:

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen -Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anstrengung...

Soziale Kompetenzen:

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen
- gegenseitiges Entgegenbringen von Respekt
- Kommunikationsfähigkeit: Kinder sollen lernen sich angemessen auszudrücken, Gestik und Mimik zu verwenden, andere ausreden zu lassen..
- Konfliktmanagement: Erlernen von Konfliktlösetechniken, Konflikte verhindern und lösen...

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen:

- Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität: Kinder sollen in der Gruppe zusammenhalten, sich füreinander einsetzen, sich gegenseitig helfen...

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur...

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes...

Förderung der lernmethodischen Kompetenz:

- Lernen wie man lernt
- erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben...

Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Problemlösungsfertigkeiten
- Eigeninitiative
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Erkennen der eigenen Gefühle
- Fähigkeit, gefährdende Umwelteinflüsse zu erkennen und sich zu schützen.

10.3. Themenübergreifend Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Begleitung der Bewältigung von Übergängen (Transitionen):

Übergang - Elternhaus - Krippe
 Krippe - Kindergarten
 Elternhaus - Kindergarten
 Kindergarten - Schule

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt:

- Kinder verschiedenen Alters (Kinder von 0 bis ca. 11 Jahre erweiterte Altersmischung in unserem Haus)...
- Geschlechtersensible Erziehung M\u00e4dchen Jungen:
 Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen,
 Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertsch\u00e4tzen...
- Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen:
 kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde,
 Positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit...
- Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung:
 Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und
 Angeboten teilnehmen, rechtzeitige Hilfe bei Entwicklungsrisiken...
- Kinder mit Hochbegabung: frühzeitiges Erkennen von Hochbegabung, Integration hochbegabter Kinder in die Gruppe, keine Unter- bzw. Überforderung hochbegabter Kinder...

"Die Erwachsenen sollen Kinder ernst nehmen und sie zu nichts verpflichten, was ihre Kraft und ihr Alter übersteigt."

Janusz Korczak

11. Tagesablauf (gilt für Kindergartenkinder und Schulkinder)

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr: Frühdienst in der Struwwelpetergruppe Öffnung aller

Stammgruppen ab 8.00 Uhr

7.00 Uhr bis 9.00 Uhr: Während dieser Zeit (Bringzeit) können die Kinder in

den Kindergarten gebracht werden Gruppeninterne Freispielzeit *1

Freitag (außer Schulferien) zwischen 8.00 Uhr und 11.45 Uhr "Musikalische Früherziehung" mit der Kreismusikschule Erding

7.00 Uhr bis 10.30 Uhr: gleitende Brotzeit in allen Gruppen *2

Januar bis Juli

8.45 Uhr bis 8.55 Uhr: Würzburger Trainingsprogramm für die

Regenbogenkinder

9.00 Uhr bis ca. 9.45 Uhr: Morgenkreis *3

Ab ca. 10.00 Uhr: Alle Gruppenräume und Funktionsräume sind bis ca.

11.45 Uhr geöffnet.

Bei folgenden Ausnahmen bleiben die Funktionsräume geschlossen:



 bei Festen (Ostern, Erntedank und Feiern (Geburtstag....), die in den einzelnen Gruppen stattfinden
 wenn alle Gruppen im Garten sind

- wenn das Personal nicht vollzählig ist

Während dieser Zeit können auch unterschiedliche Angebote (siehe Punkt 12) in verschiedenen Räumen stattfinden. (Dies wird auf dem Tagesplan angekündigt).

Ab ca. 11.40 Uhr: Die Schulkinder kommen aus der Schule in die

Einrichtung

Ab 11.40 Uhr: Die geöffneten Räume schließen - Aufräumzeit für

die Kinder, die bis 12.00 Uhr gebucht haben

11.45 Uhr bis 12.00 Uhr: Die Funktionsräume werden geschlossen, da die

Vormittagskinder abgeholt werden

12.10 Uhr bis ca. 12.40 Uhr: Erstes Mittagessen (Kinder, die nicht beim

Mittagessen angemeldet sind, essen ihre mitgebrachte Brotzeit im Gruppenraum)

11.45 Uhr bis 17.00 Uhr: Freispielzeit aller Kinder der verlängerten Gruppen

Ab 13.20 Uhr: Schulkinder kommen aus der Schule in die Einrichtung

ca. 13.20 Uhr: Zweites Mittagessen für die Schulkinder

14.00 Uhr bis ca. 15.00 Uhr: Erledigung der Hausaufgaben der Schulkinder

Ab 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr: sind alle noch anwesenden Kinder in der

Heinzelmännchengruppe und in der

Struwwelpetergruppe.

Die Schulkinder können im gesamten Haus spielen.



Während der gesamten Kindergartenzeit gehen wir mit den Kindern so viel wie möglich in den Garten. Dies gilt für alle Gruppen. Bitte ziehen Sie Ihre Kinder so an, dass wir bei jeder Witterung rausgehen können (z.B. Matschhose und Gummistiefel bzw. Schneeanzug oder Schneehose).

Erklärungen:

- *1 Gruppeninterne Freispielzeit = Während dieser Zeit können sich die Kinder in der Frühdienst- oder Stammgruppe ihre Spielpartner, sowie Spiele und Spielmaterial selbst auswählen. (z.B. Bauecke, Puppenecke, Bücher anschauen usw. ...)
- *2 Gleitende Brotzeit = Die Kinder entscheiden selbst, wann sie Brotzeit machen wollen. Sie können von dem Zeitpunkt, an dem sie da sind bis ca. 10.30 Uhr selbstständig Brotzeit machen. Vor allem die kleineren Kinder werden natürlich auch daran erinnert und unterstützt.
- *3 Morgenkreis = Nach einem akustischen Signal machen wir mit den Kindern einen Stuhlkreis. Nach der Begrüßung und dem Beten, führen wir mit den Kindern eine gezielte Beschäftigung durch (ähnlich wie bei Angeboten siehe Nr. 12, nur hier mit der gesamten Stammgruppe). Außerdem finden während dieser Zeit nach Bedarf Gesprächskreise und Kinderkonferenzen statt.

Bei Bedarf werden die jüngeren Kinder (unter drei Jahren) währen der Morgenkreiszeit im Turnraum beschäftigt. Hier kommen wir dem natürlichen Bewegungsdrang der "Kleinen" entgegen, die noch nicht so lange im Morgenkreis sitzen können.



Spiel ist nicht Spielerei -

Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.



(Friedrich Fröbel)

12. Angebote

Neben dem freien Spiel bieten wir eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten in unseren Funktionsräumen an.

Was ist nun ein Angebot?

Wir entwickeln gemeinsam aus den verschiedensten Bereichen des Lebens Themen für unsere Kinder, die im Morgenkreis angesprochen, ausgebaut und erläutert werden. Die Kinder können sich dann frei entscheiden:

- 1. Wofür habe ich Interesse?
- 2. An welchem Angebot beteilige ich mich?
- 3. Wann nehme ich daran teil?

Das jeweilige Angebot steht den Kindern über mehrere Tage zur Verfügung.

Die ganzheitliche Erziehung ermöglicht es uns, die Kinder im emotionalen, sozialen, kognitiven, kreativen und motorischen Bereich zu fördern.

So bilden sich aus einer Vielzahl von Themenbereichen verschiedene Angebote, wie z.B.

- Bilderbuch, Märchen, Geschichten erzählen und vorlesen Rhythmik und Bewegungsspiele
- o Klanggeschichten Lieder singen
- o Rollenspiele
- o Werken, Basteln, Malen, Zeichnen, Falten
- o Kreisspiele
- o Kimspiele
- o Fingerspiele
- o Kochen, Backen
- o Reime, Sprüche, Gedichte
- o Gespräche führen Miteinander reden
- Ausflüge
- o Bewegungsdrang ausleben
- Feste feiern
- o sowie Angebote für unsere Regenbogenkinder
- o usw....

Immer wieder kommt es vor, dass die Kinder eine kleine Aufgabe für Zuhause bekommen. Diese begleiten aktuelle Themen und sollen gemeinsam mit den Eltern erarbeitet werden. So werden Themen intensiviert und vertieft außerdem wird ein Bezug zum Kindergarten auch von Zuhause aus hergestellt.

Ein Tagesplan, der Sie über alle Aktivitäten mit den Kindern informiert, hängt im Vorraum des Kindergartens aus.



13. Das letzte Jahr im Kindergarten vor der Schule

Um dem Entwicklungsstand der Regenbogenkinder (Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten sind und dann in die Schule kommen) gerecht zu werden, bieten wir für diese Altersgruppe spezielle Angebote an.

So findet unter anderem einmal wöchentlich ein Regenbogentag statt. Der genaue Tag wird am Wochenanfang an der Informationswand bekannt gegeben. Das Angebot findet während der Morgenkreiszeit und darüber hinaus statt. Dabei sind Inhalte und Methoden mit den jeweiligen Jahresthemen verknüpft. Außerdem findet in regelmäßigen Abständen das "Zahlenland"*4 statt.

Neben dem Regenbogentag gibt es auch weitere vielfältige Angebote. Diese sind im Tagesplan jeweils mit einem Regenbogen gekennzeichnet. Hierzu gehört auch das "Würzburger Trainingsprogramm"*5 zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, das von Januar bis Anfang Juli durchgeführt wird.

Zudem wird in regelmäßigen Abständen ein "Arbeitsblatt" vorgestellt. Dieses wird gemeinsam besprochen und erklärt. Anschließend hat jedes Kind eine Woche Zeit, den Auftrag selbständig auszuführen. Dabei sucht sich jeder selbst Zeit und Ort der Umsetzung aus.

In einem Gruppenraum befindet sich Experimentiermaterial, zu dem alle Kinder jederzeit Zugang haben.

Wir bieten den Kindern auch anspruchsvolle Spiele an, die ihre Altersstufe überschreiten.

Trotz all dieser Aktivitäten ist und bleibt das Spiel Schwerpunkt unseres Kindergartenalltages. Aus diesem Grund entsteht als Erinnerung im Laufe des letzten Kindergartenjahres eine Mappe mit dem Thema: "Meine Spiele im Kindergarten".

"...schulnotwendige Fertigkeiten entwickeln sich durch Spielerfahrungen. Mit der Zunahme der Spielfähigkeit vollzieht sich kontinuierlich die Zunahme der Schulfähigkeit..."

(Dr. phil. Armin Krenz)

Durch die ganzheitliche Förderung in unserer Einrichtung sammelt das Kind Erfahrungen und Kenntnisse, aus denen eine gute Basis entsteht, auf der es in seiner Schulzeit und im weiteren Leben aufbauen kann. Zum Abschluss der Kindergartenzeit finden in den letzten beiden Monaten besondere Aktivitäten für die Regenbogenkinder statt, wie z.B. Besuch eines Imkers, Abschlussfahrt, Übernachtung im Kindergarten, Besuch bei der Feuerwehr, Fahrt ins Kinder und Jugendmuseum nach München, Safety-Kids-Kurs, DLRG-wir machen wasserfest, Brandschutzerziehung, Abschlussgottesdienst und Grillen mit der ganzen Familie.

*4 Zahlenland =

Ziel des von Prof. Gerhard Preiß entwickelten Projekts "Entdeckungen im Zahlenland" ist es, Kindern zu einer breiten und nachhaltigen Grundlage für das Verständnis von Mathematik zu verhelfen. Es geht nicht darum, möglichst viel Wissen zu vermitteln oder möglichst perfekte Fertigkeiten einzuüben. Vielmehr soll eine Basis geschaffen werden, auf der sich die unterschiedlichen mathematischen Begabungen der Kinder entfalten können. Die Kinder werden durch das Zahlenhaus, das Zahlenland und durch den Zahlenweg spielerisch in die Welt der Mathematik eingeführt.

*5 Würzburger Trainingsprogramm=

Das WTP besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen. Es umfasst Lautspiele, Reime, Satz und Wort, Silben, Anlaute und das Lautieren.





14. Übergang Kindergarten - Schule

In der Regel sind Kinder hochmotiviert sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Sie freuen sich darauf, endlich das Lesen, Schreiben und Rechnen lernen zu können. Trotz der Vorfreude auf das "Unbekannte" darf man nicht außer Acht lassen, dass dieser Übergang einen Einschnitt in ihrem Leben bedeutet, der mit Unsicherheit einhergeht.

Je gefestigter die Lebenserfahrungen und die Basiskompetenzen, auf die sie zurückgreifen können, sind, können sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Wir in unserer Einrichtung unterstützen die Kinder im letzten Jahr vor der Schule und erleichtern ihnen den Übergang auch durch eine seit Jahren sehr gute Kooperation mit der Grundschule, die sich wie folgt gestaltet:

- ✓ gemeinsamer Elternabend mit Lehrern im Kindergarten zum Thema:
 - "Mein Kind im letzten Kindergartenjahr"
- √ jährliche Erarbeitung eines Kooperationskalenders mit dem Kindergartenteam und den Lehrkräften
- \checkmark gemeinsame Fortbildungen mit Lehrkräften und Kindergartenpersonal
- ✓ Kindergartenkinder erfahren durch selbstgeschriebene Weihnachtspost, die uns die Kinder der ersten Klasse schicken, wie schnell es geht, Schreiben zu lernen
- ✓ Informationselternabend in der Schule mit den Lehrkräften zum Thema:
 - "Mein Kind wird Schulkind"
- ✓ Lehrer besuchen die Regenbogenkinder, nehmen an verschiedenen Angeboten teil und lernen so die Kinder das erste Mal kennen
- ✓ Lehrer und Schulkinder besuchen uns im Kindergarten. Schulkinder erzählen im Morgenkreis von ihren ersten Monaten in der Schule
- ✓ kurz vor den Sommerferien besuchen die Lehrkräfte unsere Regenbogenkinder das zweite Mal, um sie noch besser kennen zu lernen
- ✓ die Kinder fahren mit dem Schulbus in die Schule und lernen ihre "Paten" kennen.

 Die "Paten" (Kinder der 3. Klasse) erleichtern den Kindern in den ersten Monaten den Schulstart und das Zurechtfinden im Schulalltag
- ✓ Kinder lernen die Schülerlotsen und die gesicherten Straßenübergänge kennen.

15. Unser Naturgarten

Unser Naturerlebnisgarten wurde gestaltet und errichtet durch das außergewöhnliche Engagement von Gemeinde, Kindergarteneltern und Freunden (1500 Arbeitsstunden).

Den Kindern steht ein Garten von ca. 2000 qm zum Spielen zur Verfügung. Uns war besonders wichtig, die Spielflächen nach den Wünschen der Kinder und mit ihnen zu gestalten.

Aus dem bestehenden Nadelwald wurde ein Erlebnisraum mit mehr als 50 m Balancierund Wackelbäumen. Hier können die Kinder nach ihren eigenen Möglichkeiten den natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Im Wasserspielgelände kann gematscht und gebaut werden.

"Wer Stock, Stein, Sand und Lehm nicht "begreifen" darf, begreift später nichts."

Zit. Armbruster Thomas Dipl. Psych. Hessen

Bei Rollenspielen, z.B. "Verstecken" im Weidenlabyrinth, üben die Kinder soziale und emotionale Kompetenzen ein. Der Garten bietet sehr gute Ehrfahrungsmöglichkeiten im sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich, also ganzheitlich, unserem Prinzip entsprechend.

Es werden alle Sinne angesprochen. Die Bodenbeschaffenheit, Stöcke, Steine, Wurzeln, usw. fördern die Wahrnehmung, das Körpergefühl und den Gleichgewichtssinn der Kinder. Der Naturerlebnisgarten bietet auch sinnliche Erfahrungen: den Geruch des Waldbodens, Rauschen der Blätter, verschiedene Vogelstimmen, das Licht- und Schattenspiel, verschiedene Farben und Düfte der Blumen und Kräuter...

Im unebenen Gelände werden die unterschiedlichsten Bewegungen der beiden Körperhälften verlangt, dies wiederum fördert die Vernetzung der beiden Gehirnhälften. Sie lässt bestimmte Gehirnbahnen erst aktiv werden und schafft so die nötige Voraussetzung für späteres Lernen. Vielfältige Bewegungen bieten die Balancierstangen, die Steinkletterwand, Burgzinnen, Drachentunnel, Nestschaukel und Rutsche.

In der Natur brauchen Kinder auch selten Anregungen. Die Gartenmaterialien bieten so vielfältige Spielmöglichkeiten und Spielvarianten, dass die Kinder von sich aus, ihre Kreativität entwickeln.

Sie lernen schnell die von ihnen am Anfang aufgestellten Regeln einzuhalten, und haben das Gefühl selbst zu entscheiden und durchaus auch selbst zu organisieren. Diese Eigenschaften sind auch im späteren Leben gefragt.

Ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein wird gesteigert, ihre Persönlichkeit geschult. Dabei erkennen Kinder rasch ihre eigenen Grenzen, gehen an diese heran, aber selten darüber hinaus. Sie lernen sich bei Gefahren entsprechend zu verhalten. Sie achten auf andere Kinder, Tiere und Pflanzen. Wichtig dabei ist ihnen Zeit für die eigene Entwicklung zu geben. Sie sollen selbst entscheiden und mit Freude toben, schaukeln, matschen, klettern, hüpfen, schnuppern, horchen, schmecken usw.



16. Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung.

Wir nutzen folgende Beobachtungsbögen:

KOMPIK - Kompetenzen und Interessen von Kindern

SELDAK - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in

Kindertageseinrichtungen

Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien.

KOMPIK, SELDAK und SISMIK sind wissenschaftlich abgesicherte Beobachtungsbögen, die ein breites Bild über den allgemeinen und sprachlichen Entwicklungsstand und die Interessen von 3,5 - 6jährigen Kindern bieten.

Damit entsprechen diese Beobachtungsbögen dem Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Die Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern.

Beobachten

Dokumentieren

Handeln

Beobachtungen

- helfen, das Kind in seiner Persönlichkeit, sein Verhalten und seine Erlebnisse besser zu verstehen und entsprechend zu handeln
- sollen den fachlichen Austausch im Team unterstützen
- sollen eine fundierte Grundlage bilden um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten
- dienen der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen z.B. Frühförderstelle,
 Logopäden, Ergotherapeuten, Schulen, Erziehungsberatungsstellen usw.
 Dies geschieht nur nach Rücksprache mit den Eltern und deren Einverständnis.

Mögliche Beobachtungssituationen sind z.B. während der Freispielzeit, bei Angeboten und in Einzelsituationen.

Die Ergebnisse unserer Beobachtungsarbeit obliegen grundsätzlich dem Datenschutz und unserer Schweigepflicht.

17. Partizipation

"Kinder haben das Recht an allen, sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art, 10 Abs. 2 BaykiBiG)."¹

"Partizipation" ist "Beteiligung"

Partnerschaft und Dialog sind Grundvoraussetzung für eine gelebte Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

So wollen wir in unserer Einrichtung allen Kindern ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich durch Mit- und Selbstbestimmung an unserem Alltag zu beteiligen.

Aspekte für gelungene Partizipation:

- Ideenreichtum und Perspektivenvielfalt
- Mut sich zu äußern
- Regeln der Demokratie kennenlernen
- Freude am Sprechen
- Sprachverständnis
- Entwicklung und Entfaltung einer Gesprächskultur

Trotz gemeinsamer Planung und Entscheidung von Kindern können Konflikte entstehen. Bei der Suche nach gemeinsamen Lösungen, die von allen mitgetragen werden, werden viele Kompetenzen gefördert.

Vom Krippen- bis zum Hortbereich haben Kinder bei uns immer mehr Möglichkeiten Partizipation zu erlernen und umzusetzen.

-

¹ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Möglichkeiten und Formen der Partizipation:

>	Alltagsgespräche	- Was interessiert mich aktuell?
>	Morgenkreis	- Wünsche äußern, Gesprächsregeln einhalten
>	Tägliche Reflexion	- Was habe ich gestern gemacht?
	bzw. Vorschau	Was hat mir gefallen?
		Was hat mir nicht gefallen?
		Was werde ich heute machen?
>	Aktuelle	- Wie fühle ich mich? Was möchte ich?
	Gefühlslage	Was möchte ich nicht?
>	Kinderkonferenz	- aktuelle Anliegen/Probleme?
		→ Sehr wichtig ist uns hier der
		respektvolle Umgang untereinander
>	Wunsch- und	- Ich habe die Möglichkeit anonym Wünsche
	Kummerkasten	und Kummer zu äußern. (Hortbereich)
>	Teiloffenes Konzept	- Ich entscheide selbst wo, mit wem und was ich
	·	spielen möchte.

Für uns als Fachkräfte bedeutet das, unsere pädagogische Arbeit stetig zu reflektieren. So können wir den Kindern eine gelebte Partizipation ermöglichen.

Folgende Fragen helfen uns unter anderem dabei:

Kann ich aktiv zuhören?

Habe ich die nötige Geduld zuzuhören ohne zu unterbrechen? Nehme ich Anliegen der Kinder ernst? Kann ich eigene Unsicherheiten den Kindern gegenüber offen eingestehen?

Eltern und Kindergartenpersonal sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Damit Partizipation bei Kindern gelingen kann, sind die Erwachsenen gefordert sich kompetent und aktiv zu beteiligen.

Bei den Krippenkindern ist die verbale Kommunikation noch nicht vollständig ausgereift. Hier müssen ausgesendete Signale der Kinder und ihre Körpersprache beachtet werden. Im Vordergrund steht *das Handeln mit Kindern, statt Handeln für Kinder*. So kann auch den Kleinsten selbstbestimmtes Handeln im Lebensalltag ermöglicht werden.

"Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt." ²

 $^{^{2}}$ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

18. Beschwerdemanagement

Eine beschwerdefreundliche Haltung ist uns wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich für eine positive Entwicklung des Kinderhauses betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

18.1. Beschwerdemanagement mit/durch Kinder

Kinder sollen die Möglichkeit haben den Kindergartenalltag mitzugestalten, ihre Meinung ohne Bedenken frei zu äußern und sich in ihrer Individualität geborgen fühlen. Deshalb ist ein vertrauensvoller und wertschätzender Umgang von großer Bedeutung.

Sie können Beschwerden an ihre Erzieher im besten Fall selbst, oder durch ihre Eltern herantragen.

Gemeinsam werden Lösungen gesucht:

- o persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern
- o während des Morgenkreises
- o bei Kinderkonferenzen

18.2. Beschwerdemanagement mit/durch Eltern

Offenheit und Akzeptanz sind wichtige Bausteine der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

So haben Eltern die Möglichkeit, sich mit Beschwerden und angemessener Kritik in erster Linie an die Erzieher, die Leitung, den Elternbeirat oder den Träger zu wenden.

Im Eingangsbereich des Kindergartens hängt ein Wunsch- und Kummerkasten für anonyme Anregungen oder Beschwerden.

19. <u>Kinderschutz (wörtlich aus dem BayKiBiG übernommen)</u>

- Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jungendhilfe hinzuzuziehen.
- Das p\u00e4dagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erh\u00f6hten
 Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht
 erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und
 andere Stellen hinzu.
- Das p\u00e4dagogische Personal kl\u00e4rt die Kinder \u00fcber die Gefahren des Rauchens und \u00fcber sonstige Suchtgefahren auf und tr\u00e4gt daf\u00fcr Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Tr\u00e4ger erl\u00e4sst hierzu f\u00fcr alle den Kindern zug\u00e4nglichen R\u00e4ume und den Au\u00e4enbereich der Kindertageseinrichtung ein Rauchverbot f\u00fcr das p\u00e4dagogische Personal und f\u00fcr alle Personen, die eine Kindertageseinrichtung aufsuchen.

Ich bin nicht da um perfekt zu sein, ich bin da um da zu sein.

-Initiative für gesunden Mutterverstand-



20. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Unsere Kindergartenarbeit ist effektiver und umfassender, wenn sie von Elternmitarbeit unterstützt wird. Deshalb hängt eine wirkungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit entscheidend von einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern ab. Wir wollen Sie als Eltern unserer Kinder, soweit es möglich ist, in unseren Kindergartenalltag integrieren.

Uns als Team ist es deshalb ein Anliegen, dass Sie:

- mit uns in ständigem Kontakt bleiben
- Elternhospitationstage in Anspruch nehmen
- Möglichkeiten des Einzelgesprächs mit der Erzieherin wahrnehmen und nutzen (nach vorheriger Vereinbarung)
- aktiv an unserer Gartengestaltung und Gartenpflege teilnehmen
- unsere Elternbriefe lesen
- regelmäßig Aushänge an der Infowand beachten und die täglichen Informationen am "Schwarzen Brett" lesen
- die Informationen an den Türen der einzelnen Stammgruppen lesen und beachten
- Elternabende besuchen
- ein offenes Ohr für unsere Beobachtungen im Zusammenhang mit Ihrem Kind haben
- uns bei Ausflügen unterstützen Feste organisieren helfen
- bei den verschiedensten Arbeiten im Kindergarten behilflich sind

•

21. Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Beratungsgespräche werden mit Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und bei allgemeinen Familienproblemen- und belastungen geführt.

Hier wird gemeinsam überlegt, wie wir dem Kind helfen können, gegebenenfalls, welche weiteren Institutionen eine positive Entwicklung Ihres Kindes unterstützen können.

22. Elternbeirat

Die Eltern wählen zu Beginn des Kindergartenjahres den Elternbeirat.

Er hat beratende Funktion und soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger, Kinderhaus und gegebenenfalls der Grundschule fördern.

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den genannten Institutionen und trifft sich regelmäßig zu Sitzungen.

Das Kindergartenteam legt viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Elternbeirats.

23. Team

Die Umsetzung aller genannten Ziele und die Realisierung unserer Schwerpunkte, unter Berücksichtigung von unserem aufgezeigten Verständnis für das Spiel, gelingt nur, wenn das Personal als Team gemeinsam:

- überlegt
- plant
- durchführt rückmeldet miteinander redet
- reflektiert
- Konflikte erkennt und löst

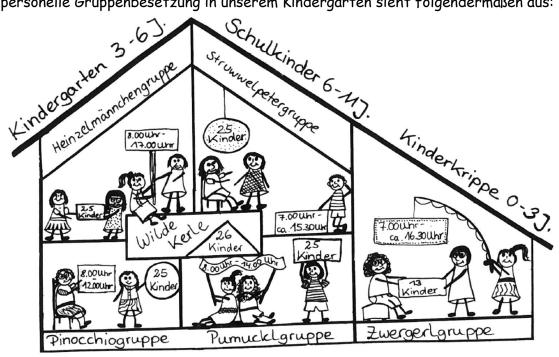
- also völlig übereinstimmend handelt.

Regelmäßig finden daher Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team statt. Durch diese Hand-in-Hand- Arbeit erfahren unsere Kinder, dass sich jede/r Mitarbeiter/In nicht nur für die eigene Gruppe, sondern für alle Kinder im gesamten Haus verantwortlich fühlt. Einmal im Monat findet auch ein Treffen mit den Erzieherinnen der "Zwergerlgruppe" (Kinderkrippe) statt. So kann sich das gesamte Team des Hauses fachlich austauschen.

Mit dieser Einstellung und Haltung gelingt es uns gruppenübergreifend zu arbeiten. Durch dieses Miteinander können sich Kinder, Mitarbeiter und Eltern wohl fühlen. Nicht zuletzt wirkt sich die Qualität unserer Zusammenarbeit auch auf das Verhalten und das Wohlbefinden unserer Kinder aus.

Ein wichtiger Punkt hier ist auch die Beobachtung der einzelnen Kinder. Bei Elterngesprächen sind die einzelnen Beobachtungspunkte sehr wertvoll.

Die personelle Gruppenbesetzung in unserem Kindergarten sieht folgendermaßen aus:



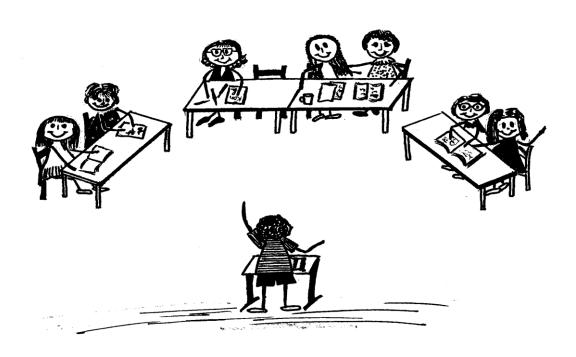
Öffnungszeiten des gesamten Hauses: 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

24. Fortbildung

Um die Fachkompetenz und die Qualität unserer Arbeit zu steigern, sehen wir in den angebotenen Fortbildungen wesentliche Impulse für die Umsetzung unserer Arbeit im Kindergarten (bei Fortbildungen die das ganze Team betreffen, kann es notwendig werden, das gesamte Haus zu schließen).

Aber auch Eigeninitiative und persönliches Engagement sind gefragt, selbst aktiv zu werden, Fachliteratur zu lesen, Arbeitskreise zu besuchen und den Erfahrungsaustausch mit anderen Kindergärten zu suchen.

Diese eigenverantwortlichen Maßnahmen dienen uns zur Qualitätssicherung, um aktuell und grundlegend über die Entwicklung der Kindergartenpädagogik informiert zu sein.

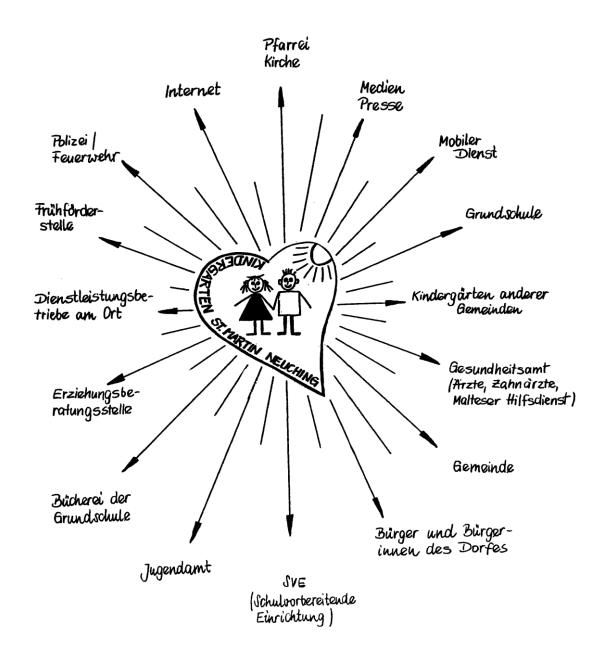


25. Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen unsere Kindergartenarbeit transparent machen, damit auch Außenstehende Verständnis für die Bedeutung der Arbeit in unserem Kindergarten entwickeln können.

Außerdem arbeiten wir mit Fachdiensten zusammen.

Die Grafik zeigt, mit wem wir alles in Kontakt treten:



26. Schlusswort

Wir bedanken uns dafür, dass Sie unsere Konzeption gelesen haben.

Das gesamte Team wünscht, dass sich alle Kinder in unserem Kinderhaus wohl fühlen, glücklich sind und mit Freude an die Zeit in unserer Einrichtung zurückdenken.

Wir hoffen, dass wir mit der Umsetzung unserer Konzeption Ihren Kindern für den weiteren Lebensweg genügend Kraft und Selbstvertrauen mitgeben können.

Und wir **wünschen** uns, dass wir Ihnen, liebe Eltern, mit der vorliegenden Konzeption unsere Arbeit mit Ihren Kindern soweit nahe bringen konnten, dass Sie Ihr Kind gerne zu uns in die Einrichtung bringen.



27. Anhang und Literaturverzeichnis

Wir haben mit folgender Literatur gearbeitet:

Bayerisches Gesetz für Kindertageseinrichtungen und Tagespflege (BayKiBiG) Bayerischer Erziehung und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP)

Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte Konzeptionsentwicklung von Dr. phil. Armin Krenz

Doloris Keller – Krippenkinder im Kindergarten

 $Dr.\ phil.\ Armin\ Krenz\ "Spiel\ und\ Schulfähigkeit"\ WwD\ Nr.\ 41\ Kindergarten\ heute-0\ bis\ 3\ jährige\ Kinder\ im\ Kindergarten$

Kindergartenpädagogik – Online Handbuch Interview Textor/Elsbeck Zielformulierungen teilweise aus Konzept "Sexualerziehung" übernommen

Spielen und Lernen mit 0-3Jährigen von Christine Weber

Falls Sie Fragen zu der Konzeption haben, können diese in persönlichen Gesprächen geklärt werden. - Sie können sich jederzeit an uns wenden.

An der Erstellung dieser Konzeption haben unter redaktioneller Leitung von Beate Tilge im Kindergartenjahr 1999/2000 folgende pädagogische Mitarbeiterinnen des Kindergartens St. Martin mitgewirkt:

Judith Amm, Barbara Klemann, Susann Liebert, Roswitha Moser, Barbara Pointner, Beate Tilge, Christa Waldinger

Illustrationen, alle handschriftlichen Vermerke und Zeichnungen: Judith Amm

<u>Erste Überarbeitung von Juli bis Dezember 2001 unter Mitwirkung von:</u> Judith Amm, Marion Gundrum, Susann Liebert, Roswitha Moser, Barbara Pointner, Susanne Sperr, Beate Tilge, Christa Waldinger.

Zweite Überarbeitung von November 2002 bis Januar 2003 unter Mitwirkung von: Roswitha Altmann, Marion Gundrum, Roswitha Moser, Barbara Pointner, Silke Schabert, Susanne Sperr, Beate Tilge, Christa Waldinger.

<u>Anmerkung:</u> Im September 2002 wurde eine 4te Vormittagsgruppe eröffnet. Aus diesem Grund wurden die einzelnen Spielbereiche des Rollenspiellandes auf andere Räume aufgeteilt und sind somit weiter in unserem Haus integriert.

<u>Dritte Überarbeitung von September 2005 bis Dezember 2005 unter Mitwirkung von:</u> Roswitha Altmann, Katharina Dietrich, Susann Mair, Barbara Pointner, Franziska Postel, Silke Schabert, Susanne Sperr, Beate Tilge, Christa Waldinger.

An der vierten Überarbeitung von Oktober 2008 bis Februar 2009 haben unter redaktioneller Leitung von Beate Tilge folgende pädagogische Mitarbeiterinnen des Kindergartens St. Martin mitgewirkt: Altmann Roswitha, Franke Kristin, Gräfe Katharina, Mair Susann, Pointner Barbara, Postel Franziska, Sperr Susanne, Waldinger Christa und Wollny Christine.

Illustrationen, handschriftliche Vermerke und Zeichnungen: Amm Judith, Peis Johann, Postel Franziska, Sperr Susanne

<u>Fünfte Überarbeitung im Januar 2010 unter Mitwirkung von:</u> Altmann Roswitha, Höbinger Constance, Franke Kristin, Mair Susann, Pointner Barbara, Postel Franziska, Pürner Carina, Sperr Susanne, Tilge Beate, Waldinger Christa und Wollny Christine.

An der sechsten Überarbeitung von September 2013 bis Dezember 2013 haben unter redaktioneller Leitung von Beate Tilge folgende pädagogische MitarbeiterInnen des Kindergartens St. Martin mitgewirkt: Altmann Roswitha, Franke Kristin, Geigerseder Alex, Gräfe Katharina, Hübel Marco, Mair Susann, Pointner Barbara, Postel Franziska, Sperr Susanne, Waldinger Christa und Wollny Christine.

Siebte Überarbeitung von Januar 2017 bis Mai 2017 unter Mitwirkung von: Altmann Roswitha, Franke Kristin, Gräfe Kathi, Geigerseder Alex, Hübel Marco, Kruse Kerstin, Mair Susann, Michalik Brigitte, Pointner Barbara, Postel Franziska, Schmeißer Kerstin, Söldenwagner Cornelia, Thenert Sandra, Tilge Beate und Wollny Christine